



Wiederholter Abonnementspreis in Breslau 2 Bdr., außerhalb incl. Porto 2 Bdr. 11/2 Bgr. Inventionsgebühr für den Raum einer fünfzehnjährigen Zeile in Vierteljahr 1/4 Bgr.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 13. Morgen-Ausgabe.

Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Treubner.

Sonnabend, den 9. Januar 1864.

Telegraphische Depeschen.

Kopenhagen, 7. Jan. Quade ist ad interim ins Ministerium des Auswärtigen eingetreten. Ewers und Wobehouse reisen heute Abend. Der König wird Sonnabend hier erwartet. (Wiederholt.) (Wolff's T. B.)

Flensburg, 7. Jan. Der König und der Kronprinz sind Vormittags mit einem Extrazuge angelangt, reisen sofort weiter nach Sonderburg, von da sofort mit dem Dampfboot „Schleswig“ nach Corsör, um, wie es heißt, in Kopenhagen einer Staatsrathssitzung beizuwohnen. Am 5. d. M. inspicierte der König die Befestigungen von Friedrichsstadt. Die schmalen Passagen der Treene und des Heideranths sind noch eiskalt. Die Ueber-schwemmung der Treene und des Heideranths wird erst bei der Annäherung des Feindes stattfinden.

In Kopenhagen, namentlich auf der Marine, herrscht die größte Thätigkeit, um baldmöglichst eine respectable Flotte auslaufen zu lassen. (Wiederholt.) (Wolff's T. B.)

Berlin, 8. Jan. Die Commission für den Gesekentwurf zur Ergänzung des Artikels 99 der Verfassung verwarf gestern einstimmig nach kurzer Debatte den Entwurf. Minister von Bodelschwingh war anwesend.

[Untersuchungsausschuß.] Der Commissar des Staats-Ministeriums erklärte, das Verbot der Ressortminister an die Behörden, den Requisitionen des Ausschusses nachzukommen, beruht auf einem Beschlusse des Staatsministeriums. Der Ausschuß wird einen besonderen Antrag deshalb baldigst einbringen.

Triest, 7. Jan. Nachrichten aus Athen vom 1. d. M. melden: Der Generalmajor Pimejas ist zum Kriegsminister ernannt. Die in Tripolizza und Lamia garnisonirenden Bataillone verweigerten die Anerkennung ihrer neuen Chefs. Der Finanzminister entlehnte zur Bekämpfung der dringenden Bedürfnisse 50,000 Drachmen von der Bank. (Wolff's T. B.) (Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 8. Jan., Nachm. 2 Uhr. (Angelommen 3 Uhr 44 Minuten.) Staats-Schuldsscheine 87%. Prämien-Anleihe 120. Neueste Anleihe 104%. Schles. Bantverein 99%. Oberschlesische Lit. A. 145. Werschle. Lit. B. 133%. Freiburger 124%. Wilhelmsbahn 50%. Neisse-Brieger 81. Larnowitzer 55. Wien 2 Monate 82%. Oesterreich. Credit-Anleihe 75. Oesterr. National-Anl. 66%. Oesterr. Lotterien-Anleihe 76%. Oesterr. Bantnoten 83%. Darmstädter 82%. Köln-Minden 168. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55%. Mainz-Ludwigsbahn 119%. Italiener-Anleihe 68%. Genfer Credit-Anl. 47%. Neue Russen 87. Commandit-Antheile 94. Russ. Bantnoten 86%. Hamburg 2 Monat. London 3 Monat. — Paris 2 Monat. — Fonds fest. Aktien angenehm.

Wien, 8. Jan. Günstige Stimmung. Credit-Aktien 179, 80. 1860er Loose 92, 60. National-Anleihe 80, 20. London 119, 40.

Berlin, 8. Jan. Roggen: Fest. Jan. 35%, Jan.-Febr. 35%, Febr.-März 35%, April-Mai 36%. — Spiritus: Fest. Jan. 14%, Jan.-Febr. 14%, Febr.-März 14%, April-Mai 14%. — Rübbi: Besser. Jan. 11%, Febr. 11%.

Δ An der Schwelle großer Ereignisse.

„Preußen steht — das ist meine Ueberzeugung — an der Schwelle großer Entscheidungen.“ So schreibt der Herr Kriegs- und Marine-Minister v. Roon an den „preussischen Volksverein“, der bekanntlich einen Aufruf zur Beschaffung warmer Unterbekleider für die ausge-rückten Soldaten erlassen hat.

„An der Schwelle“ — es ist richtig; Preußen steht schon wieder einmal an der Schwelle großer Entscheidungen, aber diese Schwelle, an der es so oft gestanden, muß außerordentlich hoch sein, denn, der Himmel weiß, wie es zugeht, Preußen kann nie hindüber kommen. Seit dem Jahre 1848 steht Preußen fortwährend „an der Schwelle großer Ereignisse“, ja zuweilen hatte es sogar den Fuß schon auf diese Schwelle gesetzt, aber hinüber kam es nicht. Immer war die Revolution daran Schuld, vor meinen natürlichen die Revolution, wie sie die „Kreuzzeitung“ versteht; andere nennen das Ding die preussische Feudalpartei.

Als Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1849 die deutsche Kaiserkrone angeboten wurde, stand Preußen sicherlich „an der Schwelle großer Ereignisse“; wenn wir uns nicht irren, wurde sogar dieselbe Redens-art damals von den officiellen Zeitungen gebraucht. Ja wir gingen in jener Zeit auch bis hart an die Schwelle heran, aber da mehrere der deutschen Fürsten durchaus nicht die Güte haben wollten, uns die Genehmigung zum Ueberschreiten der Schwelle zu erteilen, so blieben wir selbstverständlich an derselben stehen.

Doch die „Schwelle großer Ereignisse“ war gutmüthiger als die deutschen Fürsten; im Jahre 1850, als Fürst Schwarzenberg den Bundestag (Gott sei Dank, daß wir ihn heute haben!) reactivirte und unsere Truppen gen Kurhessen bis in die Umgegend von Bronzell ausrückte, da befanden wir uns auf einmal wieder an der Schwelle, aber statt daß unsere Truppen nach Kassel marschirten, begab sich Herr v. Manteuffel nach Olmütz und ließ dann durch preussische Pioniere den Oesterreichern eine Brücke über die Elbe bauen, damit sich die „großen Entscheidungen“ im londoner Protokoll verlaufen konnten.

Zur Zeit des Krimkrieges befand sich ganz Europa mitten drin in den großen Ereignissen, nur Preußen blieb draußen — an der Schwelle; freilich lebte damals der Mann noch, den die preussischen Feudalen als den „Vater Preußens“ verehrten, und wie wäre es möglich gewesen, gegen Kaiser Nikolaus aufzutreten, welcher als „der erste Soldat Europas“ bewundert wurde — selbst wenn Preußen der Besitz der Elb-herzogthümer als Preis angeboten wurde.

Es hat eine eigenthümliche Bewandniß mit dieser sogenannten „Schwelle großer Ereignisse.“ Als der Berg durchaus nicht zu Mahomed kommen wollte, ging Mahomed endlich zum Berge. Wollen die großen Ereignisse durchaus nicht zu uns kommen, so hilft's nichts, — wenn wir sie durchaus haben wollen — müssen wir einmal zu ihnen gehen.

Aber, wie es scheint, kommen wir auch heute nicht weiter als bis an die Schwelle. Es wird von der Einigkeit, die im Schooße unseres Ministeriums herrscht, so viel gesprochen, daß sich durchaus nicht annehmen läßt, Herr v. Roon stehe auf einem anderen Standpunkte, oder folge anderen Anschauungen als Herr v. Bismarck. Ist das aber der Fall, so stehen wir nicht an der „Schwelle großer Entscheidungen“, sondern vielmehr an der Schwelle des londoner Protokolls. Tritt Preußen nicht vom londoner Vertrage zurück — und trotzdem die dänische Verfassung für Schleswig am 1. Januar nicht aufgehoben

worden, ist Preußen dennoch nicht zurückgetreten — so begreifen wir in der That nicht, woher die großen Ereignisse für Preußen kommen sollen. Wir befinden uns ja im herzlichsten Einverständnisse mit England, Frankreich, Rußland und vor Allem mit Dänemark; von großen Entscheidungen für eine Macht wie Preußen könnte doch erst dann die Rede sein, wenn wir nach dem Rücktritt vom londoner Vertrage und nach der Besetzung Schleswigs es auf einen Krieg mit einer der europäischen Großmächte ankommen ließen. Unsere Anträge am Bundestage, unsere Pläne für den deutschen Mittel- und Kleinstaat und was sonst in dieses Kapitel gehört, können wir doch beim besten Willen weder große Entscheidungen noch große Ereignisse nennen.

Nein, nein, wir bleiben an der Schwelle; es kommt nicht zum „frischen und fröhlichen Krieg“, von dem heute wieder einmal die „Milit. Blätter“ ein Langes und Breites perroriren.

„Als wir — heißt es in der heutigen Nummer dieser militärischen Zeitschrift — von dem Jahre 1862 Abschied nahmen, da wünschten wir unseren Lesern für das kommende Jahr einen frischen, fröhlichen Krieg, um das Andenken an die Thaten unserer Väter und Vordäter nicht nur durch friedliche Paraden, sondern dadurch ehren zu können, daß wir dem schattigen Lorbeerbaum, der im Laufe der Jahrhunderte von ihnen gepflanzt und gepflegt wurde, neue Zweige und Aeste hinzusetzen. Der Herr des Himmels hatte es anders beschlossen, und auch das Jahr 1863 sank in den Schooß der Zeiten hinunter, ohne daß der preussische Feld-ruf sich mit gewohnter Kraft auf den Schlachtfeldern hören ließ. Und wir brauchen einen Krieg! Nicht etwa, weil — wie die Brafsenschmiede sagen — der Hoft des Friedens an uns gestreift und den kriegerischen Geist überwuchert hätte; denn wahrlich, wir wissen selbst am besten, welcher Geist uns besetzt; aber um der Welt zu beweisen, daß die Brafsenschmiede Unrecht, und daß wir das Erbe nach besten Kräften genahrt haben, welches uns unsere glorreichen Väter hinterließen, um auch für diese Generation die Achtung zu erzwingen, mit welcher die Welt auf preussische Krieger zu sehen gewohnt ist; um fremden Mächten aufs Neue die Lust zu verleiden, durch anmaßende Noten auf die preussische Regierung einzuwirken.“

Es zeugt nun zwar von einer eigenthümlichen Anschauung der Dinge, daß Preußen sich in einen Krieg stürzen soll, weil „wir die Fraction der Milit. Bl.“ unseren Lesern für das kommende Jahr einen frischen fröhlichen Krieg (nebenbei eine nachgerade sehr abgenutzte Phrase) wünschten“ oder weil „wir (die Fraction der Mil. Bl.) einen Krieg brauchen“, — aber immerhin, wenn nur endlich einmal die Phrase zur Wirklichkeit würde! Der Krieg steht gerade so vor der Thür, wie die großen Ereignisse an der Schwelle stehen; an den „an-maßenden Noten“ fehlt es wahrhaftig auch nicht; und der Preis des Kampfes ist auch nicht zu verachten: denn der Preis ist das deutsche Recht und die deutsche Ehre in Schleswig-Holstein, so wie die Machtstellung Preußens in Deutschland und in Europa. Fürwahr ein wackerer Preis und werth des tapfern Kampfes — aber etwas hoch hängt er freilich und durch das Festhalten am londoner Protokoll ist er nicht zu erreichen.

Preußen.

Berlin, 7. Jan. [Rücktritt vom londoner Protokoll unwahrscheinlich.] Der „D. N. Z.“ wird geschrieben: Ueber den Stand der auswärtigen Politik Preußens entnehme ich sicherer Quelle folgende Notizen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Preußen schon in der nächsten Zukunft den Act der Losagung von dem londoner Protokoll vollziehen wird. Preußen hält es für geboten, in der schleswig-holsteinischen Frage so lange als möglich mit Oesterreich zusammenzu-gehen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Preußen, wenn es jetzt schon von dem londoner Programm zurückträte, sofort von Oesterreich, daß ganz und gar unter dem Einfluß englischer Rathschläge steht und durch die Vertagung der Losagung von londoner Vertrage großen Verwickelungen entgegen zu können hofft, verlassen werden würde. Dagegen soll zwischen den beiden deutschen Großstaaten darüber volles Einverständnis herrschen, daß gegen Dänemark energisch zu Gunsten der an dasselbe gestellten Bundesforderungen vorgegangen werden müsse. Ferner sind beide Mächte darin einverstanden, daß sie bei der Wahrung der deutschen Rechte ihrer europäischen Position nichts vergeben dürfen und den Mittelstaaten, welche durch ihre Forderungen diese Position beeinträchtigen, entschieden widersehen müssen. Unter solchen Umständen kann man von Preußen wenigstens kein Ultimatum an Dänemark erwarten. Preußen betrachtet die ganze schleswig-holsteinische Angelegenheit als eine deutsche Bundesangelegenheit und wird in derselben keinen Schritt vorwärts thun, ohne die Zustimmung seiner Bundes-collegen zu haben. (Und doch will es den Mittelstaaten „widersehen“ — auch wenn diese die Mehrheit im Bunde haben? Sonderbare Logik! D. Red.) Es hält diese Vorsicht für geboten, erstens dem Auslande gegenüber, das bekanntlich jeden Schritt Preußens in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit aus Motiven des Ehrgeizes und der Eroberungssucht ableitet, zweitens auch Oesterreich und den Mittelstaaten gegenüber, eingedenk der Jahre 1848 und 1849, wo es von den einzelnen deutschen Mächten im Stich gelassen (in der schleswig-holsteinischen Sache? D. Red.) und von Oesterreich sogar vielfach gehemmt wurde.

Berlin, 7. Jan. Ueber die Abstimmung des Bundestages in Bezug auf Herzog Friedrich wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: „Die Hauptfrage ist, daß Preußen und Oesterreich nicht nur gegen diesen Beschluß protestirten und dem Bunde die Verantwortlichkeit überließen, sondern auch, wie man versichern hört, die Absicht haben sollen, wenn der Bund auf seinem Standpunkte beharrt, nöthigenfalls allein vorzugehen. Man würde in diesem Falle vielleicht nicht sogleich direct gegen den Herzog auftreten, sondern, nach einer abermaligen Aufforderung an Dänemark, Schleswig besetzen und dann bei dieser Gelegenheit auch in Holstein die Verwirklichung der nationalen Wünsche zu hindern suchen. Schon vor dem Beschluß vom 7. Dec. war von einem eventuellen Einrücken der Großmächte auf eigene Rechnung die Rede gewesen. Jetzt, wo es sich äußerlich um Schleswig handelt, wäre das, so meint man, Vieles leichter, da Preußen und Oesterreich eventuell dort als Großmächte, auf Grund des londoner Vertrages, wie dies schon in dem Promemoria vom 1. Dezember vorgehoben war, Position nehmen würden. Die an Dänemark zu erlassende letzte Aufforderung würde wahrscheinlich in kurzer Frist noch mehr als die Rücknahme der November-Verfassung verlangen, etwa im Allgemeinen eine ganze Organisation, die sich gar nicht so rasch bewerkstelligen ließe und bis zu deren Ausführung und näherer endgiltiger Feststellung Schleswig besetzt bleiben sollte. Inzwischen hätte man den Herzog entweder in irgend einer Form zur Abreise veranlaßt oder doch an der Bildung einer Armee behindert, mit anderen Worten: in

seiner Wirksamkeit gelähmt. Gelingt es mit diesem Plane, so würden Preußen und Oesterreich die Sache in die Hand nehmen und ihre Action als Großmächte der des Bundes wenigstens thatsächlich substituiren. Im vorigen Sommer wollte Preußen gern Sachsen und Hannover in erster Linie die Execution überlassen, während in der gegenwärtigen Sachlage ein umgekehrtes Verfahren, nöthigenfalls neben dem Bunde, also, ohne daß das officiell zugegeben würde, wider den Bund, ersprißlicher scheint. Dies alles soll erwogen und, darf man den verbreiteten Gerüchten glauben, so gut wie beschlossen sein. Man will auch der Anerkennung des Herzogs durch den Bund, für welche zehn Stimmen sicher sein sollen, mit der bezeichneten Operation indirect zuvorkommen. Die Freunde des Herzogs beharren indessen bei der Versicherung, er werde sein Erbland nicht wieder verlassen.“

[Zur Anleihe] schreibt die „B. u. H. Z.“: Die „Sternsche Corr.“ giebt ein Gerücht wieder, die Regierung sei mit hiesigen Banquiers in Verbindung getreten wegen Beschaffung der 12 Millionen für den Fall, daß das Abgeordnetenhaus diese Anleihe ablehnen sollte. Man nennt den vor einigen Jahren in den Adelsstand erhobenen Geheimen Commerzienrath v. Carl als denjenigen, welcher direct mit der Regierung unterhandelt, und fügt hinzu, daß für den Fall des Zustandekommens dieser Anleihe Sr. Majestät der König persönlich die Garantie übernehmen werde. In Folge dieser Mittheilung beschäftigte sich auch die hiesige Börse lebhaft mit der Angelegenheit. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen ist die Sache nicht ohne Grund.

Stettin, 7. Jan. [Rüstungen.] Die in Swinemünde stehende 2. Festungscompagnie der hiesigen Artillerie-Brigade wird nunmehr auf die volle Kriegsstärke gebracht. Auch wird die dortige Besatzung durch die 5. Schwadron des 3. Dragoner-Regiments, welches jetzt von der polnischen Grenze zurückkehrt, verstärkt werden. Von dem ebenfalls zurückkehrenden 2. Pommerschen Ulanen-Regiment, welches am 15ten hier durchpaßirt, ist eine Schwadron zur Besetzung von Stralsund commandirt. Beide Schwadronen werden zur Disposition der betreffenden Commandanten gestellt. (N. St. Z.)

Sorau, 6. Jan. [Beschlagnahme.] Nr. 3 unserer neuen Zeitung ist heut wegen eines Artikels aus Berlin, welcher eine Beleidigung des Minister-Präsidenten enthalten soll, mit Beschlag belegt worden.

Halberstadt, 5. Jan. [Herr Oberprediger Dr. Schiesche] hat seine schriftliche Verantwortung über seine in der letzten liberalen Wahlmänner-Versammlung gehaltene Rede an das Consistorium eingekandt.

Bielefeld, 5. Jan. [Die Feinde des Königs.] Das „Kreuzblatt“ erzählt: Der Commandeur des hiesigen Bataillons, Oberlieutenant v. François, hat bei einer Marschübung den Truppen eine positive Standrede gehalten, worin er die Demokraten als Feinde der Regierung und des Königs bezeichnet hat. Die Feinde des Königs und des Landes kann Herr v. François in Dänemark finden.

Köln, 4. Jan. [Kein Jude als Handelsrichter.] Die Düsseldorf'sche Notabeln des Handelsstandes haben jetzt zweimal den Kaufmann Jacob Cohen zum Handelsrichter gewählt, und jedesmal hat der König die Bestätigung der Wahl verjagt und zwar, wie der Justizminister, Graf Lippe, selbst zugestanden hat, weil Hr. Cohen Israelit sei. Es ist von 1848—51 wiederholt vorgekommen, daß Israeliten als Richter an preussischen Handelsgerichten fungirt haben; in Mainz und in Färth ist ebenfalls wiederholt dasselbe der Fall gewesen.

Deutschland.

Mainz, 5. Jan. [Der Prozeß Warburg.] Seit gestern wird der Prozeß Warburg vor dem hiesigen Bezirksgericht verhandelt. Als Angeklagte figuriren: 1) Franz Christoph Warburg, 53 Jahre alt, zu Mainz; 2) Reinhold Baist, Bruderehebrecher zu Frankfurt; 3) Jaac Jourban, Buchhändler, 48 Jahre alt, zu Mainz. Die Hauptanklage ist gegen Warburg als Verfasser der bekannten Druckschrift „Schwester Adolphe“, gerichtet, wodurch derselbe: a) der Beleidigung und Herabwürdigung des Ordens der barmherzigen Schwestern, als einer Einrichtung der katholischen Kirche; b) der Verleumdung einzelner Glieder dieses Ordens, insbesondere der Oberin, Schwester Josepha Faust mit dem Ordensnamen „Adolphe“, der Schwester Leonharda, Sabronia und Lubmille; c) der Mitglieder der Civilhospiciencommission zu Mainz, des Hospitalarztes Hochgesand und einer Reihe von Angestellten des dortigen Invalidenhospitals sich schuldig gemacht habe. Die beiden anderen Angeklagten sind der Theilnahme an den dem Warburg zur Last gelegten Vergehen, durch Uebernahme des Druckes und der Verbreitung der fraglichen Broschüre, beschuldigt. Es sind 130 Zeugen vorge-laden, darunter 90 Entlastungszeugen. Zu den Belastungszeugen gehören u. A. auch der Bischof v. Kettler, Dombräubandat Verthes und eine Reihe katholischer Geistlicher. Die Aussagen der ersten sechs Zeugen, welche sich auf die Verbreitung der Broschüre beziehen, sind von geringem Interesse; als siebenter und achter Zeuge werden dagegen zwei evangelische Geistliche vernommen, welche den Einrichtungen im Invalidenhause unbedingtes Lob zollen und niemals bemerkt haben, daß die Invaliden evangelischer Confession über Gewaltthaten, schlechte Kost etc. zu klagen gehabt hätten. — Regierungsrath Müller, welcher i. J. als Experte vernommen ist, und ein Gutachten über die Verhältnisse des Invalidenhauses abgegeben hat, bestätigt wiederholt, daß das Rechnungswesen im Invalidenhause vollkommen in Ordnung, und namentlich die Behauptung des Warburg, es sei ein Posten von 470 Fr. fälschlich als erpaart aufgeführt, ungegründet sei. Es folgt nun die Vernehmung von vier Zeugen, gegen deren Zulassung Warburg und sein Verteidiger vergeblich Einsprache erheben, da sie alle persönlich bei der Anlage theilhaftig sind. Insbesondere muß es auffallen, daß Dr. Hochgesand als Zeuge zugelassen wurde, da er doch in der Anlage als Beleidigter aufgeführt ist. Er bezeichnet die von Warburg erzählten Thatsachen in Beziehung auf den Tod der Invaliden Abthaus und Naheimer als vollständig erlogen; Naheimer habe an Tiefsinn gelitten und sei in Folge eines Sturzes aus dem dritten Stockwerke gestorben. Abthaus dagegen habe frivole Selbstmordversuche gemacht, um das Mitleid Anderer zu erregen, und sei bei einem solchen Selbstmordversuche, der schlimmer ausgefallen, als er beabsichtigt, geblieben. Warburg erinnert daran, daß Naheimer sich in der Zwangsjade zum Fenster hinausgestürzt habe, worauf Zeuge erklärt, daß diese Zwangsjade auf seinen Befehl dem Naheimer angelegt worden sei, weil derselbe bereits einen Versuch gemacht, sich zu erhängen. — Rechnungsführer Ulrich von der Hospiciencommission sucht nachzuweisen, daß bei den Einkäufen im Hospitale reglementsmäßig verfahren wurde. Warburg bemerkt dagegen, daß die Einkaufspreise von der Schwester Adolphe ohne Controle abgegeben wurden. Präsident, Bezirksgerichtsrath Schmidt: „Man kann doch nicht an jeden Korb Kraut einen Controleur stellen.“ Ueber die Behauptung in der Broschüre, daß aus dem Invalidenhospitale Mobilien etc. an die barmherzigen Schwestern zu Strassburg abgegeben seien, geht aus dem Verhör Ulrichs hervor, daß die Schwestern bei ihren Besuchen im Invalidenhospitale zu Mainz große Koffer mitbringen, welche ebenso verpackt sind, wie sie angekommen, den Schwestern bei ihrer Abreise wieder nachgeschickt werden. Der Präsident äußert, die Ansicht des Warburg, die Schwestern nähmen in ihren Koffern mehr mit als sie brähten, sei unethisch. — 15. und 16. Zeuge sind der Sekretär der Hospiciencommission Wolf und der Hausknecht Fisch. Ersterer stellt das Meiste, was in Warburgs Broschüre aber angeblich von ihm gethane Aeußerungen gesagt ist, in Abrede; Letzterer befreit, daß aus dem Invalidenhause Lebensmittel etc. an die Jesuitencongregation zu Mainz abgegeben seien. Einer der wichtigsten Zeugen ist Jakob Naheimer, Bruder abge-

verstorbenen Invaliden Naubeimer, welcher bestätigt, daß der Letztere höchster Wahrscheinlichkeit nach sich wegen der von ihm erlittenen vielfachen Mißhandlungen den Tod gegeben habe. Die Aussagen der folgenden Zeugen beziehen sich auf die im Invalidenhause bestehenden Einrichtungen und auf die Beschaffenheit der Kost; sie sind alle mehr oder weniger gegen Warburg gerichtet; wobei zu bemerken ist, daß mehrere dieser Zeugen Lieferanten des Hospitals sind. — Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Stuttgart, 6. Jan. [Die Umstimmung.] Der „Volkstztg.“ wird geschrieben: Sie kennen die Geschichte vom Verfasser der „Ostereier“: — „Wie Heinrich von Eichenfels zur Erkenntniß Gottes kam.“ — Lassen Sie sich erzählen, wie der „Rector der deutschen Fürsten“ zu der Erkenntniß kam, daß der Augustenburger der rechtmäßige Herzog von Schleswig-Holstein sei. In erster Linie war es die barsche Antwort, die der hiesige Graf Rehbarg, Präsident der Kammer der Ständeherrn, der auf einen Wink von oben an seinen Bruder in Wien geschrieben hatte: sie sollten dort bessere Politik machen, sonst gehe die schnell gewonnene Popularität schnell wieder flühen, vom Grafen Rehbarg in Wien erhielt: die kleinen Herren müssen sich nicht in die hohe Politik mischen. Große Verstimmung bei Hofe! Noch größere, als man mit dieser bräcken, undankbaren Behandlung der Klein- und Mittelstaaten die Brutalitäten in Hamburg zusammensetzte. So hatte man also einst umsonst in Bregenz gerufen: „Wenn der Kaiser befehlt, marschiren wir, wohin immer“, und jahrzehntelange Erbfeindschaft gegen Haus Habsburg erndete den gebräuchlichen Dank von Haus Habsburg. So fand ein Brief des Königs von Sachsen den harten Boden schon aufgelockert, und es gelang ihm, die bekannte Uebereinkunft zwischen den drei Königreichen herbeizuführen, von welchen jetzt Württemberg entschiedener und konsequenter in der schleswig-holsteinischen Sache verfährt, als Baiern und Sachsen, die mit einer Hand wieder nehmen, was sie mit der andern geben.

Dresden, 7. Jan. [Die mobile sächsische Armeebrigade] befindet sich, wie das „Dresd. Journal.“ meldet, in und bei Rendsburg concentrirt, mit Ausnahme der nach Friedrichstadt entsendeten zwei Jägerbataillone, zwei Schwadronen und einer reitenden Batterie, sowie des nach Kiel detachirten ersten Infanteriebataillons. Der Gesundheitszustand ist ein günstiger. Der Krankenbestand beträgt nach der letzten Nachricht hierüber nur ca. ein Procent.

Dresden, 7. Jan. [Die schleswig-holsteinische Frage in der ersten Kammer.] Auf der Tagesordnung der ersten Kammer stand heute die Berathung des Antrages des Vicepräsidenten Dehmidgen und Gen. bezüglich der schleswig-holsteinischen Angelegenheit. Der darüber von der dritten Deputation durch Finanzrath v. Rostk-Ballwitz erstattete Bericht giebt zuvörderst einen kurzen Ueberblick der Geschicke am Bunde seit November vorigen Jahres und folgert daraus, daß „unserer Regierung gegenüber daher an sich für die sächsische Ständeversammlung, nachdem sie in dem ständischen Antrage vom 27. November v. J. ihre Meinung klar und deutlich ausgesprochen hat, keine Veranlassung vorliegen dürfte, einen anderweiten Antrag bezüglich des vorliegenden Gegenstandes zu stellen.“ Der Bericht fährt fort: „Angesichts indessen der Haltung, welche die beiden, zum deutschen Bunde gehörigen Großmächte in der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage beobachtet haben und beziehentlich noch beobachten, angesichts der erst nach dem ständischen Beschlusse vom 27. November v. J. bekannt gewordenen identischen Drohnoten, worin auch von den bisherigen Vertretern der Legitimität Macht für Recht gepredigt und das deutsche Volk belehrt wird, daß für Oesterreich wie für Preußen das deutsche Bundesrecht nur insoweit besteht, als es zur Erreichung ihrer Zwecke geeignet erscheint, angesichts solcher Thatfachen hält es die unterzeichnete Deputation für eine Ehrenpflicht der sächsischen Ständeversammlung, das Recht der freien Entschliebung für ein jedes zum deutschen Bunde gehörige Land zu wahren und der königl. Staatsregierung ihre Anerkennung der von ihr, den Anmuthungen der sogenannten deutschen Großmächte gegenüber bewahrten selbstständigen und entschiedenen Haltung ausdrücklich auszusprechen und dieselbe in ihren Bemühungen, dem Rechte freie Bahn zu schaffen, soweit dies an ihr ist, zu unterstützen.“ Hiervon ausgehend erklärt sich der Bericht mit dem Eingange des jenseitigen ersten Beschlusses im Wesentlichen einverstanden und beantragt nur unter Bezugnahme darauf, daß nicht alle Bundesregierungen deswegen angeklagt werden könnten und es sich jetzt um Kräftigung der Autorität des Bundes handle, eine Aenderung der Worte, worin „der gerechten Entrüstung“ über den am 7. December gefaßten Bundesbeschlusse Ausdruck gegeben wird, dahin, daß statt dessen gesetzt wird: der betreffende Bundesbeschlusse sei ein „das Recht in

hohem Grade gefährdender“. Was aber den folgenden Antrag wegen vollständiger Besetzung von Schleswig-Holstein durch Bundesstruppen betrifft, so glaubt der Bericht, es sei vor Allem die Entscheidung der Erbfrage nothwendig, worauf dann Maßregeln zum Schutze der Zusammenghörigkeit beider Herzogthümer zu ergreifen seien. Noch bezieht der Bericht den englischen Vorschlag wegen Lösung der Angelegenheit auf einer Conferenz der bei dem londoner Vertrage theilnehmigen Regierungen unter Zuziehung eines Bundesvertreters, und erklärt, daß es nicht den deutschen Interessen entspreche, rein deutsche Verhältnisse, insofern Holstein berührt wird, vor das Forum des Auslandes zu bringen. Nach allen diesen Erwägungen stellt die Deputation folgende Anträge:

- 1) In Erwägung, daß der Bundesbeschlusse vom 7. December vor. Jahres in keiner Weise geeignet erscheint, die Rechte der Herzogthümer Schleswig und Holstein, sowie das Recht und die Ehre Deutschlands zu wahren, beschließt die erste Kammer im Verein mit der zweiten: unter Ausdruck des tiefsten Bedauerns über den das Recht in hohem Grade gefährdenden, am 7. December vorigen Jahres gefaßten Bundesbeschlusse, sowie unter Anerkennung des Verhaltens der sächsischen Regierung in der vorliegenden Angelegenheit die hohe Staatsregierung zu ersuchen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß 1) mit Entscheidung der Frage über die Thronfolgeberechtigung in den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg beim Bunde nicht länger gezögert werde, 2) alsdann wirksame Maßregeln zur Wahrung der verfassungsmäßigen Zusammenghörigkeit der beiden erkrankten Herzogthümer ergriffen werde, 3) den Versuchen, die Regelung deutscher Angelegenheiten dem Anspruche des Auslandes zu unterbreiten, seitens des Bundes entschieden entgegengetreten werde.

Die sehr lebhaft abgehaltene Debatte, an welcher die Herren Oberbürgermeister Pfotenbauer, Hofrath Ahrens, Frhr. v. Beld, Bürgermeister Dr. Koch, Kammerherr v. Zehnen, v. Pöfner, Ritter, Staatsminister v. Böst, Kammerherr v. Rogow und der Referent sich theilnahmen, war erst nach 3 Uhr zu Ende geführt. Bei der Abstimmung wurde der vorstehende Antrag der Deputation, nachdem die Deputation sich mit einem von Herrn Bürgermeister Dr. Koch beantragten Zusätze: an den Punkt sub 1 als Unterabtheilung anzufügen: „sobald es die Verhältnisse gestatten, die verfassungsmäßigen Stände der theilweisigen Länder über die Thronfolge gehört werden“ einverstanden erklärt hatte, von der Kammer einstimmig angenommen.

Bremen, 5. Jan. [Die Sammlungen für Schleswig-Holstein] haben hier bis jetzt nur die Summe von 5544 Thaler Gold aufgebracht. Besonders bemerkenswerth ist der Umstand, daß gerade unsere Millionäre sich bis jetzt nicht theilnehmen und erklären, die gegenwärtige Lage der schleswig-holsteinischen Sache erscheine ihnen noch zu problematisch; sie würden warten, bis sie versichert sein könnten, daß durch ihre Opfer auch der gewünschte Erfolg herbeigeführt werde. Wenn Jedermann in Deutschland so dächte, so würde es natürlich um die schleswig-holsteinische Sache sehr schlecht stehen, denn durch die allgemeine Opferwilligkeit soll ja eben das Gelingen gesichert werden; die hier ausgesprochene Ansicht ist rein kaufmännisch — man wagt sein Geld an kein „Geschäft“, bei dem der Erfolg nicht im Voraus klar zu berechnen ist. Zu leugnen ist aber nicht, daß die Schuld an dem Mißtrauen unserer Kaufmannschaft einzig und allein die zweideutige Politik Oesterreichs und Preußens trägt. Man war hier im Anfang der Bewegung wirklich zu bedeutenden Opfern bereit, indem man erwartete, die deutschen Großmächte würden durch rasches kräftiges Handeln eine, wenn auch vielleicht blutige, doch schnelle und sichere Entscheidung herbeiführen. Man sieht sich hierin getäuscht und wartet nun auf neues Vertrauen erweckende Thaten. (N. 3.)

Leipzig, 7. Jan. [Abermals eine officiöse Stimme gegen die Großmächte.] Die officiöse „Leipziger Zeitung“ bezeichnet den österreichisch-preussischen Antrag auf Besetzung Schleswigs als einen „verdeckten Behelf“, als eine picante Form, den londoner Vertrag aufrechtzuerhalten. Die Mittelstaaten würden sich aber durch diese „Lochkittel“ so wenig als durch die „grobsylphen Drohungen“ Englands in ihrer Haltung beirren lassen.

In Sachen Schleswig-Holsteins.
Altona, 6. Jan. [Ueber die von der „Wiener Abendpost“ mit soviel Kühnheit geleugnete Zusammenkunft] des österreichischen Generals Grafen Leudrecourt mit dem dänischen Obersten Scharffenberg (am 22. Dec.) schreiben die „Altonaer Nachrichten“: Daß die fast den ganzen Tag währende Zusammenkunft wirklich stattfand, läßt sich hier durch Zeugen zu leicht constatiren, daß auch

Abmachungen getroffen, beweisen die nachfolgenden Ereignisse, der von uns im Voraus angekündigte Abmarsch der Dänen ic. Ja, daß so gar schriftliche Abmachungen getroffen, macht der stattgehabte Gebrauch von Schreibmaterialien sehr wahrscheinlich, und da ist denn zum Unglück für die österreichischen Offiziere eine recht hübsche Feder in dem Saale des Graafschen Gasthofs liegen geblieben, in welchem die Herren conferirten und dinirten. Da auf Federn, welche zur Unterzeichnung internationaler Acte gebraucht worden sind, von jeher ein gewisser historischer Werth gelegt worden ist, will der Besitzer des genannten Gasthofs die zurückgelassene, mit der nöthigen Beglaubigung dem hiesigen vaterstädtischen Museum verehren. Hoffentlich hören dann die officiösen österr. Blätter auf, die ganze Zusammenkunft zu leugnen. (N. Mer.)

Aus Holstein, 6. Jan. [Die Bundeskommission und die Beamten.] Vieles ist mitgetheilt worden, daß nach der Amtsentsetzung des Grafen Moltke und der Regierungsräthe v. Warnstedt und v. Rosen, durch den Eintritt der Herren Obergerichtsrath Henrici, Dbergerichtsrath Jensen, Hofrath Lesser (zur Zeit Direktor der oldenburgischen Güter) und Senator Thomsen von Kiel in das Regierungs-Collegium diese höchste Behörde des Staates reconstituirt sei. — Zur Zeit ist dem jedoch noch nicht so. Sämmtliche Herren haben, wie man in besunterrichteten Kreisen erzählt, ihren Eintritt von der Bedingung abhängig gemacht, daß die Regierungsräthe Rumohr und Schulze, welche große Güter hatten, den Homagialeid zu leisten, vorher aus ihren Stellungen entlassen werden. Treue und Glauben gelten hier zu Lande noch sehr viel und wenn jetzt, da unsere Sache einen günstigeren Verlauf nimmt, Manche eine Schwentung machen, so wird ihnen die überleitete Eidesleistung nicht vergessen. Wir brauchen Männer, charakterfeste Männer. Nach dem Anlauf, den die Kommissare bei der Purification des Beamtenstandes nahmen, konnte man wohl erwarten, daß sie auf halbem Wege nicht stehen bleiben würden. Das Ansehen der Behörden leidet unter solchen Verhältnissen, die dem sittlichen Bewußtsein der Bevölkerung widersprechen. Haben die Kommissare nicht die Kraft, den wahrlich berechtigten Wünschen des Landes genugsam zu thun, so mögen sie bei dem Bunde beantragen, daß man schleunig den Herzog anerkenne, dem die Bevölkerung einmüthig zur Seite steht. (N. 3.)

Italien.
Rom, 30. Dec. [Reminiscenz.] Ein Correspondent der „Voss. Z.“ verbürgt nachstehende Aeußerung des Papstes über Napoleon. Hier hält sich aus Gesundheitsrücksichten ein französischer Bischof auf, den der Papst oft und gern um sich hat. Letzterer klagte, daß der Kaiser mit der weltlichen Macht des heil. Stuhls es hätte so weit kommen lassen und ihn selber in so viele Drangsale. „Als er die Schlacht bei Castelfidardo zuließ, hatte er vergessen, was zwischen uns vorging, wo wir uns zum letztenmal sahen. Ich war damals Bischof von Spoleto. Die Nachricht von der Niederlage des Infanteriecorps bei Rimini traf eben ein, als der stüchtige Principe Louis Bonaparte bei mir eintrat. Er sprach wenig, ich verstand alles und ließ ihn, daß er der öffentlichen Aufmerksamkeit entginge, von einer Anzahl Seminaristen zu einem Lohnfuhrmann begleiten, bis er einstieg und unerkannt weiterkam.“ Bekanntlich war Pius IX. wie seine zu vielfähriger politischer Gefangenschaft verurtheilten Brüder damals entschieden liberal und ein abgefangter Feind des Metternich'schen Einflusses in Rom.

Frankreich.
*** Paris, 5. Januar.** [Gegen die Mexicoexpedition.] Der Bericht über die Supplementar-Credite, die eben veröffentlicht worden ist, schließt mit den Worten: „Unsere Aufgabe ist, die Executivmacht mit einer liebevollen Hochachtung zu warnen und sie auf dem Abhange eines gefährlichen Fortschreitens zurückzubalten. Die beste Ergebenheit ist die, welche nöthigenfalls nähere Wahrheiten zu sagen weiß. Wir raten einstimmig, der mexicanischen Expedition ein Ende zu machen, nicht um jeden Preis, Gott möge uns davor bewahren, aber doch so schnell, wie das Interesse und die Ehre Frankreichs es erlauben werden. Der Ausdruck dieses Wunsches entspricht sicher der allgemeinen Meinung des Landes. Wir glauben, die Regierung des Kaisers wird ihn gütig aufnehmen.“ Die Commission schlägt einstimmig vor, den Gesetzesvorschlag anzunehmen.

[Tout comme chez nous.] Die Nachwahlen im Gard, Vogesen- und Niederrhein-Departement stehen nahe bevor. In letzterem Departement ist bekanntlich das Mandat des Regierungscandidaten de Bulach für ungültig erklärt worden. Als dies geschehen war,

Der Stadtschreiber von Liegnitz.

Historischer Roman

von

Ludwig Habicht.

II. Kapitel.

(Fortsetzung.)

„Nur zu fragen, ob ihr den guten Hund dazu gegeben oder den schlechten Einfall?“ war des Stadtschreibers gelassene Antwort. Jetzt konnten sich die Metzger des Lachens nicht mehr enthalten, sie pläzten heraus und lachten so kräftig, daß die Kranke davon, so wie vielleicht von dem ganzen Austritt unangenehm berührt, dem Truchseß leise vorwarf: „Da habt ihr eure Weisheit! wie könnt Ihr auch so thöricht Zeug austragen?“ Der Truchseß suchte verlegen die Achseln und schweig. Zagula aber küßte dem lustigen Rath zu: „Es ist heut schon die zweite Niederlage, die der gute Truchseß erleidet und glaubt doch, wunder wie klug zu sein.“ „Ja, er übersteht eine Sache, wie der Blinde das Dorf!“ entgegnete der lustige Rath; „aber der Stadtschreiber ist auch ein Narr und ein größerer als ich, was braucht er den Liegnitzern die Rollen aus dem Feuer zu holen. Man muß es mit Euch halten, nicht mit dem Volk.“ „Dafür bist du auch ein Narr geblieben,“ bemerkte Zagula.

Herzogin Elisabeth hatte einen Augenblick nachgedacht und sich jetzt selbst an die Rathsherrn wendend, frug sie mit weicher, wohlklingender Stimme: „Hab' ich je, liebe Herren, eure Gerechtfame angegriffen und geschmäht?“ „Nein!“ tönte es von aller Lippen. „Ihr wart uns stets eine milde und gütige Herrin!“ setzte Peter Rothe hinzu. „Und doch macht Ihr heut einen solchen Aufbruch, als ob ganz Liegnitz wegen dieses kleinen Freibriefes zu Grunde geben müßte?“

Peter Rothe öffnete schon den Mund zu einer Entgegnung, aber die Herzogin blühte ihm mit ihren gebieterischen Augen Schweigen zu und sie fuhr fort: „Ich hab' dem armen Mann aus besondrer Gnade den Brief ertheilt, seine Frau war jahrelang meine getreue Magd und hat darum — beruhigt Euch darüber — eure Rechte werden davon nicht so arg verlegt, wie ihr fürchtet!“ Sie winkte ein wenig mit der Hand, wie zur Entlassung, aber weder die Rathsherrn noch die Metzger waren willens, nach einem solch' festen Anlauf, das Feld zu räumen. Zu einer andern Zeit hätte ihnen diese höfliche Erklärung ge-

nügt, noch weit größere Rechte bescheidentlich aufzugeben; heut dagegen, waren sie alle auf einen Kampf gerüstet, um sich so leichten Kaufs nicht abfertigen zu lassen. Peter Rothe, dem einmal schon eine Rede im Munde steckte, begann sogleich, an Elisabeths erste Worte antwortend, denn die letzten hatte er, nur mit seiner Antwort beschäftigt, völlig überhört. „Erlaucht, hohe Frau! unsere gute Stadt muß wohl zu Grunde gehen, wenn ihr solche Freibriefe in den Rücken fallen und ihr das Mark ausfaugen. Wir haben unsere Pergamente theuer genug bezahlt und können uns nicht ein Loch nach dem andern hineinschneiden lassen.“

Ueber Herzogin Elisabeths blaßes Antlitz zog eine rüchlige Röthe und ihre zornglühenden Augen hätten den guten Rathsherrn sicher zu Boden geschmettert, wenn er nicht wohlweislich schon beim Beginn seiner Rede den Blick von der hohen Frau hinweggewendet.

„Bittich bemerkte die unangenehme Wirkung der heftigen Rede des Rathsherrn und begann einlenkend: „Verzeiht, hohe Frau! wir könnten den Freibrief unlos machen, wenn wir nicht unsere verehrte Fürstin damit verlegen würden. Ein Verbot von uns, und Niemand würde wagen, dem Manne Fleisch abzukaufen — hab' ich doch mit wenig Worten die guten Bürger vermoht, von allem Kaufen abzusehen! Was würde also dem Wolf und seinem Hunde das Privileg nützen! aber wir wollen in Frieden die Sache zu Ende bringen und hoffen, daß dem Manne sein Freibrief wieder abgenommen wird.“

„Nimmermehr!“ rief jetzt die junge Herzogin Hedwig, die schon lange mit steigender Entrüstung dem Wortkampfe zugehört hatte, „auf daß Ihr noch übermüthiger werdet, als Ihr schon seid!“ und mit einer gebieterischen Handbewegung vortretend, setzte sie drohend hinzu: „Vocht nicht auf eure Privilegien und beschwerdet nicht mit Euren Reden meine fränke Mutter!“

Alle blickten erstaunt auf die junge Frau, die so fähig und bestimmt die künftige Gebieterin zeigte und noch in ihrem Zorn so viel Stolz und Hoheit verrieth.

Die Kranke jedoch schien diesen unklugen Ausbruch ihrer Tochter nicht gern zu sehen, sie ließ ihre Augen über die Versammlung schweifen und da sie mehr entrüthete Verwunderung über diesen unerwarteten Angriff, als demüthige Fügsamkeit bemerkte, so seufzte

sie tief und murmelte vor sich hin: „Unsere Zeit ist vorüber — armes Kind.“ Noch ehe sie sich zur Beschwichtigung der aufgeregten Wellen aufraffen konnte, hatte Bischof den so keck hingeworfenen Fehdehandschuh ergriffen und entgegnete rasch entschlossen: „Noch ist Herzogin Elisabeth unsre gütige Herrin, die wir nicht beschwerden, sondern um Recht und Gerechtigkeit bitten,“ und der junge Mann trat seiner ehemaligen Spielgefährtin mit Würde und Sicherheit gegenüber.

Hedwig, von dieser kühlen Ruhe empört, verlor vollends die Fassung und sich nur an den Stadtschreiber wendend, rief sie mit zornbebender Stimme: „Was soll diese Frechheit! Und du Ambrosius! du wagst es hierher zu kommen und uns zu trogen; du, der von uns an unserm Hofe stets so gnädig aufgenommen worden!“

„Ich hab' es nicht vergessen, daß mir als Knabe die Gnade wurde, mit Euch spielen zu dürfen, jetzt aber verbiethet's mein Amt, mit mir spielen zu lassen!“ entgegnete der Stadtschreiber und ein feines Lächeln glitt über sein Antlitz. Hedwig fühlte den Spott und sie entgegnete mit bitterer Berachtung: „Wag's nicht mehr mit mir zu spielen! ich wünscht, meine Mutter hätte dich gleich beim erstenmal zum Schloß hinausgetrieben lassen, dann würdest du nie den Weg hierher gefunden haben!“

Das blaße Gesicht des Stadtschreibers wurde bei diesen heftigen Worten noch blässer, seine Lippen bebten und durch seinen ganzen Körper riefelte ein kalter Schauer unterdrückter Wuth und vernichtenden Schmerzes. Der sonst so schlachtfertige junge Mann wußte kein Wort hervorzuzusammeln, nur seine Augen, die in Blut zu schwimmen schienen, sprachen deutlich genug und unwillkürlich griff er nach seinem Herzen, als könne er durch den Druck der Hand den wilden Sturm der Gefühl niederkämpfen.

Herzogin Elisabeth, die dem jungen Stadtschreiber stets ihre besondrer Günst zugewendet rief erschrocken: „Hedwig, was sprichst du da für tolles Zeug! und du Ambrosius!“ wandte sie sich begütigend zu dem Stadtschreiber, vergiß das Geschwätz eines jugendgeheilts! sie war stets wild und auffahrend, Ihr habt Euch oft gezannt und seid wieder gut geworden.“ Bischof antwortete nicht, ein bitteres unheimliches Lächeln spielte um seine Lippen, das zu sagen schien — „vergessen?! nein!“ — Die Herzogin aber, um

dem peinlichen Austritt ein Ende zu machen, richtete jetzt ihre Worte an Alle und begann nach einigem Zögern: „Ich zürne Euch nicht, Ihr habt eure Pflicht gethan — ich werde den Freibrief zurücknehmen!“

Die junge Herzogin wollte zornig dazwischen fahren, aber ein Blick ihrer Mutter hielt sie in Schranken und zeigte ihr, daß hier immer noch ein andrer Wille herrsche als der ihre. Jedoch, der sich wie erschöpft auf einen Stuhl niedergelassen, aber mit großer Aufmerksamkeit dem Wortkampfe gefolgt, sprang bei diesen Worten Elisabeths bestürzt auf und würde ebenfalls einen Einspruch gewagt haben, wenn er nicht die Willensstärke und Unbeugbarkeit seiner Herrin gekannt hätte. Nur Zagula hatte den Vorgängen wenig Beachtung geschenkt. Ihre blühenden Augen waren noch immer auf den jungen Stadtschreiber gerichtet und als Hedwig jene harten Worte aussprach, hatte sie ihm freundlich zugelächelt, als könne sie ihn für diesen Schimpf entschuldigen.

Elisabeth hob noch einmal zum Zeichen der Entlassung mühsam die Hand. Die Rathsherrn entfernten sich, ihren gehorhamsten Dank murmelnd, die Fleischer folgten ihnen, der junge Stadtschreiber blieb bis zuletzt. Er verneigte sich ehrfurchtsvoll vor der Herzogin, die ihm freundlich die Hand zum Kusse bot und ihn fast dringend bat: „Vergiß es, Ambrosius — und grüß mir deine Mutter!“ Bischof drückte nur statt Antwort die weiße, durchsichtige Hand an seine Lippen und folgte rasch den Andern, die im Vorjaal auf ihn warteten. Eben wollten sie den Schloßhof gemeinschaftlich verlassen, da kam Zagula von einer Seitentreppe wie eine wilde Taube heruntergefaltert und auf Bischof zueilend, küßte sie ihm zu: „ich muß Euch sprechen, ich brauch' eure Hilfe!“ Bischof, noch viel zu aufgeregt, um ein Wort hervorbringen zu können, wollte sich ohne Antwort entfernen. Das junge Mädchen hielt ihn am Mantel fest und schmeichelnd ihr hübsches Gesicht zu dem Stadtschreiber wendend, fuhr es bittend fort: „Nein, ich laß Euch nicht fort, Ihr müßt kommen, morgen schon — es gilt Euer Glück! Ihr kommt?! schwört mir, Ambrosius!“ Beinahe ohne Besinnung, nur um kein weiteres Aufsehen zu machen und die Drängende los zu werden, küßte er zurück: „ich komme!“ — „Gut, ich erwart' Euch im ersten Zimmer auf dem linken Flügel!“ (Fortsetzung folgt.)

schrieb der Kaiser unterm 5. November aus Compiegne an den Annullirten:

Mein lieber de Bulach, ich gratulire Ihnen zu dem Erfolge, den Ihre Rede in der Kammer vorgerufen hat.

Dieses kaiserliche Handschreiben hat de Bulach jetzt veröffentlicht, desgleichen eine Zuschrift des Staats-Ministers.

[Hoffen.] Um die Wahrheit zu schreiben: Niemand befaßt sich gegenwärtig hier mit Politik, da der Kaiser sie nicht mehr machen will.

Großbritannien.

* London, 5. Jan. [Zur Stimmung.] Der pariser Correspondent der „Post“ bemerkt:

Die deutschen und die dänischen Blätter zeigen uns gleich sehr, wie unpopulär wir bei beiden Theilen sind.

[Eine preussische Stimme in der „Times“.] Die „Times“ bringt eine Zuschrift eines preussischen Abgeordneten über die Anleihefrage und Schleswig-Holstein.

Wir wünschen, daß den Herzogthümern Schleswig und Holstein in ihrem Kampfe für eine vollständige Trennung von Dänemark Beistand geleistet werde.

[Parlament.] Wie der „Observer“ mittheilt, ist die Eröffnung des Parlaments auf den 4. Februar angesetzt worden.

[Veränderungen im Cabinet.] Obwohl der Herzog von Newcastle sich von seiner neulichen Krankheit wieder in etwas erholt hat, so glaubt man doch, daß er es für rathsam hält, sein Amt als Colonialminister niederzulegen.

[Die Theater-Kapelle] beschloß gestern, den 7. Januar, ihren ersten Concert-Cyclus in würdigster Weise mit einer außerordentlich graciösen und fein nuancirten Ausführung der „Croica“.

Berlin, 6. Jan. [Die Statutenkrankheit.] Vor wenigen Tagen schreibt man dem „Publ.“ — verstarben hier drei kaum eine Woche alte Kinder an einer neu entdeckten Krankheit, der „Statutenkrankheit“.

daß Lord Stanley of Alderley von St. Martins-le-Grand bald nach Downing-Street übersiedeln und des Herzogs Stelle übernehmen werde; und Lord Wodehouse sei, nach Beendigung seiner Mission in Kopenhagen, an Lord Stanley's Statt für das Amt des Ober-Postmeisters in Aussicht genommen.

[Wom Hofe.] Der Trauerwappenschild, welcher seit dem Tode des Prinzen Albert über dem großen Portal des Schlosses Windsor gehangen hat, ist am Neujahrstage herabgenommen worden und hat seitdem seinen Platz in der Schloßkavallei.

[Schiffbrüche.] Es ist berechnet worden, daß seit der ersten Woche des Octobers nicht weniger als 200 Seelen aus dem Norden Englands umgekommen sind, sämmtlich durch das Scheitern ihrer Schiffe.

Schweden.

** Stockholm, 2. Jan. [Authentisches über die Umtriebe der dänischen Ultra-Scandinavisten in Schweden.] Die schwedische Volksstimmung mehr und mehr deutschfreundlich.

Die beiden Auslassungen der amtlichen „Post-Zeitung“ über das Verhalten des schwedischen Cabinets zu der jetzt einwirkenden aus dem Wege geräumten nordischen Allianzfrage standen theilweise mit dem Anwesenheit des dänischen Gesandten in Verbindung und waren dieselben resp. von dem Justizminister, Frhrn. de Geer, und von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Manderström, verfaßt, ja sogar im Ministerathes discutirt und begutachtet worden.

merklich gebessert, und Alles deutet darauf hin, daß die besichtigte Aufregung eine künstliche war. Den glänzendsten Beweis für die Genauigkeit des Gesagten kann ich Ihnen sofort dadurch liefern, wenn ich notire, daß die nach Stockholm gelangte Aufforderung aus Christiania, dem norwegischen Volke durch dänensfreundliche Demonstrationen zuvorzukommen, ohne irgend welche Bedenkzeit umgehend abschlägig beschieden wurde.

Rußland.

Unruhen in Polen.

[Zur Umbildung der insurrectionellen Streitkräfte in eine reguläre Armee der Aufständischen], wird der „G. N.“ aus dem Lublinschen gemeldet, daß diese Umbildung überall ohne Widerstand vollzogen wird.

* Nr. 4 der „Chwila“ (vom 6. Januar) ist in Krakau auf Antrag des Staatsanwalts mit Beschlage belegt worden.

Griechenland.

Athen, 26. Dez. [Trübselige Zustände.] Durch das Armeereorganisationsdekret sind mehr als 300 Offiziere in Nichtactivität versetzt worden.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 8. Januar. [Tagesbericht.]

? Bei Sr. Excellenz dem kommandirenden General des VI. Armeecorps Herrn v. Mutius finden am 12. Januar und am 2. Februar die diesjährigen Winter-Festlichkeiten statt.

— Den nächsten Sonntags-Vortrag im Musiksaal der k. Universität wird Herr Provinzial-Archivar Privatdocent Dr. Grünhagen halten.

△ [Abhilfe.] Die Vorbereitungsclassen des Elisabeth-Gymnasiums befinden sich gegenwärtig in dem Hause Schubröder- und Ursulinerstraßen-Gde par terre in 2 nebeneinander liegenden Zimmern, oder besser gesagt — Gemächern.

* [Mortalität.] Nach den amtlichen Listen sind hier i. J. 1863 ercl. 200 todtgeb. Kinder 2879 männliche und 2696 weibliche, zusammen 5575 Personen gestorben.

△ [Unser Landsmann, Herr Emil Laßwitz] hat zu der am Neujahrabend im kiel. Theater stattfindenden Festvorstellung, welcher der Herzog Friedrich in einer mit dem Wappen der Herzogthümer geschmückten Loge beizwohnte, einen trefflichen Prolog verfaßt und denselben unter stürmischem Beifall vorgetragen.

Wächnerin Hilfe gewährt oder verweigert werden?! Wir überlassen diese Anschauung der weiteren Betrachtung unserer sinnigen Leser.

Berlin. [Ein gutes Experiment.] In einem Hause der Linienstraße — aus Rücksicht für die theilhabigen Personen möge dasselbe nicht näher bezeichnet sein — kam es am Neujahrstage zwischen zwei Gelehrten zu einer ernstlichen Debatte.

Paris, 4. Jan. Es ist gegenwärtig eine Unternehmung im Gange gegen einen jungen Arzt, der angefangen ist, eine junge Frau für eine sehr hohe Summe in eine Lebensversicherungsgesellschaft eingekauft und dann um's Leben gebracht zu haben.

fuchungsgefängniß von Mazas befindet, ist Homöopath und der Sohn eines angesehenen Arztes in der Provinz. Seine Familie hat den hiesigen Advocaten Sachand mit der Vertheidigung beauftragt.

[Aus der Gaunerwelt.] Ein französischer Polizeibeamter macht in einem neuerschienenen Buche „Le monde des coquins“ folgende Mittheilung: „In Frankreich werden Verbrechen gegen das Eigenthum begangen: 175,600! Und gegen das Menschenleben: 41,900. 70,200,000 Francs werden alljährlich für den Unterhalt der Schulen und Gauner verausgabt.“

[Pariser Maskenbälle.] In den böhern Kreisen des pariser Lebens herrscht jetzt schon eine große Thätigkeit für die Vorbereitungen zu einigen großen Maskenbällen, welche den Schluß der gegenwärtigen Saison beherrsigen sollen.

Sammet und mit dem Wappen der Herzogthümer geschmückt, wurde dem Herzoge überreicht.

[Jahresbericht.] Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht der grauen Schwestern im hiesigen St. Josephs-Stifte sind im verfloffenen Jahre von denselben 445 Kranke ohne Unterchied des Glaubensbekenntnisses persönlich versorgt worden.

[Der Stadthaussteller] erfreut sich bis jetzt des zahlreichsten Besuchs von Seiten des Breslauer Publikums; die Frequenz hält in an, daß von 9 Uhr Früh bis Abends 11 Uhr der Verkehr, der sich in den Mittagsstunden am meisten steigert, ein lebhafter genannt werden kann.

[Ein afrikanischer Taschendieb.] Gestern Abend ereignete sich ein komischer Vorfall in Kreuzbergs zoologischer Gallerie. Ein Herr, welcher angelodet von dem zutraulichen Wesen des einen Elephanten, demselben einige Ledereien gereicht hatte, wandte sich eben ab, um die Eier und den guten Appetit der fleischfressenden Bestien zu bewundern, und warnte scherzend vor dem gefährlichen Taschendurchwucher der Umstehenden.

[Zur Ober.] Durch große Thätigkeit der Schiffer ist es gelungen, die Sübhlittenbahn von der Paulinenbrücke bis Jedlitz in Gang zu bringen. Die Bahn wird heut Nachmittag von Seiten der 3ten Polizei-Inspection abgenommen, und morgen dem Verkehr übergeben werden.

[Unglücksfall.] Auf der Neuschenstraße fiel der Arbeitermann Nicolaus so unglücklich, daß er sich den rechten Vorberarm brach und nach dem Hospital geschafft werden mußte.

[Ermittelung.] Man wird sich noch erinnern, daß kürzlich über Nacht bei einem hiesigen Schneidermeister ein Einbruch geschah, und ihm verschiedene werthvolle Stoffe entwendet wurden. Es war aufgefallen, daß der Dieb sich gerade die theuersten Stoffe zugeeignet hatte.

[Berichtigung.] Zur Gasbeleuchtung. Bezugsnehmend auf mein letztes Referat, betreffend den im hiesigen bezogl. Schloßpark stattgehabten Raubansall, habe ich noch ergänzend hinzuzufügen, daß nach dem nunmehr festgestellten Thatbestande, der Angefallene ein Sohn des Kreis-Baumeisters W. hier selbst, ohnweit des im Park isolirt stehenden Cavalier-Hauses (ganz in der Nähe des Schloßes) von dem Räuber zu Boden geworfen, unter der Antrage: „Hast Du Geld bei Dir?“

[Hirschberg, 7. Jan.] Die erste Gitterbrücke im Hirschberger Thale wurde vorgelesen und gestern von ihrem Erbauer, Herrn Zimmermeister Knoll hier selbst, zum provisorischen Gebrauch an ihren Bestimmungsort, Eisenbahn-Station Nr. 218 in Gotschdorf translocirt. Dieselbe hat den Zweck, an der bezeichneten Stelle in einer Höhe von 38 Fuß ein Thal von 75 Fuß Breite zu überbrücken, damit nicht nur darunter die Passage ungehindert fortbestehen und der definitive steinerne Brückenbau ausgeführt werden kann, sondern auch auf dem über die Brücke führenden provisorischen Schienenwege circa 70,000 Schachteltrüben Damm-Material mittelst der Locomotive und Laderschen Wagen von den Durchfischen in Ober-Gotschdorf nach den Fischen am Ottilienberge und den „Schanzen“ bei Hirschberg in bequemer und fördernster Weise geschafft werden sollen.

[Schweidnitz, 6. Jan.] Deputation. — Zeitung. Von Seiten des Magistrats und der Stadtverordneten hat sich eine Deputation zu dem am Neujahr ausgehenden Herrn Landrath gegeben, welche eine entsprechende Adresse überreichte. Die neulich schon angekündigte liberale „Schweidnitzer Zeitung“ hat mit dem Neujahr zu erscheinen begonnen. Dieselbe ist zunächst als Organ für den Wahlkreis Schweidnitz-Striegau bestimmt. Herausgeber und Verleger ist der Buchdruckereibesitzer Thiene.

[Nimptsch, 7. Jan.] Aus dem Jahresberichte der hiesigen evangelischen Kirche entnehmen wir Folgendes: Im vorigen Jahre waren 2023

Communicanten; getraut wurden 39 Paare, mit Einschluß von 11 gemischten Ehen; geboren wurden 84 männl. (incl. 5 todgeb.), 67 weibliche (incl. 2 todgeb.) Kinder; gestorben sind 65 männl. und 63 weibl. (incl. 7 todgeb.) Personen. Zwillingsgeburten waren 3. — Vorige Woche wurde bei Groß-Tinz, hiesigen Kreises, der Schuhmachergeselle Neumann aus Bohrau erfroren gefunden.

[Neustadt, 7. Januar.] Das Kranken-Institut der barmherzigen Brüder zum heil. Peter und Paul. In dieser Anstalt wurden im verfloffenen Jahre, ohne Unterchied der Religion und des Standes, aufgenommen und versorgt: 972 Personen, geheilt entlassen 850, erleichtert entlassen 30, ungeheilt entlassen 15, es starben 43, und verblieben 34 Kranke. Von den im Laufe des verfloffenen Jahres neu aufgenommenen 940 Kranken gehörten 866 der katholischen und 106 der evangelischen Religion an. Unter den 43 Verstorbenen waren 41 katholische und 2 evangelische. Außer dem im Hospital versorgten Kranken kamen noch zu Zahn-Operationen, chirurgischen Verbänden und ärztlicher Behandlung circa 5660 Leidende. Oberer des Convents und Hospitalis ist Herr A. Hanfel.

[X. Rattowik, 6. Januar.] Gasbeleuchtung. Am Abend des 3ten d. Mts. erschienen die nach N. und W. führenden Hauptstraßen des Ortes das erste mal vom Gaslicht erhellt; es hat hier auf ihrem Gebiete die Gutsheerrschaft mit der Straßen-Beleuchtung einen rühmlichen Anfang gemacht. Sehr stark davon die Dunkelheit der Gemeinde-Strassen, nur stellenweise durch das aus einzelnen Geschäftsloteren herausbringende Licht unterbrochen, ab. Durch ein Souper bei Welt wurde die Eröffnung der Gasanstalt gefeiert. Hoffentlich wird, trotz mancher Schwierigkeiten, sich bald der ganze Ort eines Borgs erfreuen dürfen, welcher sich ihm hier anbietet, freilich muß aber der Wunsch, ihn zu erringen, Unterstützung finden durch einen fröhlicheren Gemein Sinn, als er sich bisher unter den hiesigen bürgerlichen Gemeindegliedern geoffenbart hat. — Der Gewerbe-Verein wird auch in diesem Jahr seinen Mitgliedern viel Belehrung bieten; am 27ten soll Dr. Lunge aus Breslau über die Wechselwirkung der Naturkräfte resp. deren Einbeit sprechen; unter andern Themas heben wir einen Oculis von Vorträgen hervor, welche, mit Demonstrationen begleitet, Dr. Holze über den menschlichen Körper halten will; dazu wird auch Nicht-Mitgliedern für einen mäßigen, namentlich den Turn- und Gesangsvereins-Mitgliedern, für sehr herabgesetzten Abonnementpreis der Zutritt gestattet. — Der Turnverein hält vom 7ten d. Mts. ab seine Uebungen bei Welt, nachdem der großen Entfernung der Turnhalle eine Hauptschuld an den abnehmenden Beteiligungen am Turnen vielseitig zugeschrieben worden ist.

[Gleiwitz, 6. Januar.] Nichtbestätigung. Das auch bei uns reger gewordene Interesse der Bürgerschaft am Communalwesen hat sich bei den diesjährigen Stadterordnetenwahlen durch eine lebhaftere Beteiligungsdocumentirung. Mehrere bisherige Stadterordnete sind zu Rathsherren gewählt worden; da jedoch die Bestätigung derselben noch nicht erfolgt war, konnten Neuwahlen für die Auscheidenden nicht vorgenommen werden. — Vor einigen Tagen ist der Bescheid der königlichen Regierung eingegangen, wonach von den neu gewählten vier Rathsherren die Herren Apotheker Jättner, Kaufleute Niedlich und Schöden befristet, die Bestätigung der Wahl des Dr. med. Freund aber noch bis auf Weiteres ausgesetzt und eine Benachrichtigung hierüber dem Magistrat seitens der königlichen Regierung später zugehen werde. Niemand weiß, welche Veranlassung hierzu vorhanden ist, da Dr. Freund ein von Mitbürgern aller Confessionen geachteter, rechtlicher Mann ist, dessen warmes Interesse für das Wohl der Commune während seiner sechsjährigen Wirksamkeit als Stadterordneter allgemeine Anerkennung fand und seine Wahl zum Rathsherrn herbeiführte. — Daß Dr. Freund sich durch politische Agitation herborgethan, wird Niemand behaupten können.

[Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.] Bromberg, 6. Jan. [Wechselschwung.] Seit etwa zehn Tagen ist der hiesige Commissionär Weder, der hier schon mehrere Jahre auf großem Fuße gelebt und namentlich eine fürstliche Tafel geführt hat, mit Hinterlassung einer bedeutenden Summe gefällter Wechsel, im Betrage, wie man hört, von 20,000 Thlr., durchgegangen. Viele bromberger Bürger sollen erhebliche Summen dabei eingebüßt, ja einige sogar ihr ganzes Vermögen verloren haben. Ein Kaufmann, S., hat, wie man erzählt, in seinem Bulte über 4000 Thlr. lautende falsche Wechsel liegen. Das Giro zu manden Wechseln soll öfter von einem hiesigen Gastwirth aus Gefälligkeit gegeben und er dadurch in eine sehr precäre Lage gerathen sein. Zahlungsfähig ist er indes nicht, da die Gastwirthschaft, wie man glaubt, nicht ihm, sondern seiner Mutter gehört. (Vof. 3.)

[Chodziesen, 6. Jan.] Unglück. Am Montag ereignete sich hier ein Unglücksfall entsetzlicher Art. Eine alte, dem Trunke stark ergebene Frau, die schon zu öftermalen Feuersgefahr durch ihre Unvorsichtigkeit veranlaßt hat, hatte sich zur Bekämpfung der Kälte auf einen Kohlentopf gesetzt; ihre Kleider fingen Feuer, wodurch der Tod der Unglücklichen herbeigeführt wurde. (Vof. 3.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Breslau, 8. Jan.] Credit. Bei gut bebaupteten Coursen war die Stimmung fest. Decker. Breittactien 7 1/2, 1860erLoose 7 1/2 - 7 3/4, National-Anleihe 6 1/2 - 1/4, Banknoten 8 1/2 - 8 3/4. Oberösterreichische Eisenbahn-Aktien 14 1/4, Freiburger 12 3/4 - 12 1/2, Kofel-Oberberger 50, Doppel-Tar-nowitz 5 1/2, Neisse-Brieger 81 Geld. Fonds fest, besonders Prioritäten sehr gesucht.

[Breslau, 8. Januar.] Amtlicher Produkten-Börse-Bericht. Kleesaat, rothe, fest bei wenig Geschäft, ordinäre 10 1/2 - 10 3/4 Thlr., mitte 11 1/2 - 12 1/4 Thlr., feine 12 1/2 - 13 1/4 Thlr., hochfeine 13 1/2 - 13 3/4 Thlr. Kleesaat, weiße, still, ordinäre 10 1/2 - 11 Thlr., mitte 11 1/2 - 12 Thlr., feine 12 1/2 - 13 Thlr., hochfeine 13 1/2 - 14 Thlr.

[Koggen (pr. 2000 Pfd.) matt, gel. 1000 Ctr., pr. Januar und Januar-Februar 32 1/2 Thlr. Br., Februar-März 32 1/2 Thlr. Br., März-April —, April-Mai 33 1/2 Thlr. bezahl., Mai-Juni 34 Thlr. Gld.

[Hafer (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. Januar 36 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar —, April-Mai 37 Thlr. Gld.

[Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. Januar 48 Thlr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Januar 33 Thlr. Br.

[Raps (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. Januar 92 1/2 Thlr. Br. Hübsl (pr. 100 Pfd.) mattr, geländ. 200 Ctr., loco 10 1/2 Thlr. Br., 10 1/2 Thlr. Gld., pr. Januar 10 1/2 - 1/4 Thlr. bezahl. und Br., Januar-Februar 10 1/2 Thlr. bezahl., 10 1/2 Thlr. Br., Februar-März 10 1/2 Thlr. Br., 10 1/2 Thlr. Gld., März-April —, April-Mai 10 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni —.

[Spiritus mattr, gel. 9000 Quart, loco 13 1/2 Thlr. bezahl. und Br., pr. Januar und Januar-Februar 13 1/2 Thlr. bezahl. und Br., Februar-März 14 Thlr. bezahl., März-April —, April-Mai 14 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 14 1/2 Thlr. bezahl., Juni-Juli 14 1/2 Thlr. Br., Juli-August —.

[Zint gestern sehr fest, heute 5 1/2 Thlr., W. H. 5 Thlr. 19 Spr. bezahl. Die Börse-Commission.

[X. Zarnowik, 7. Jan.] Sind die englischen Steinkohlen besser als die schlesischen? So lautet der Titel eines von dem an der hiesigen Bergschule angestellten Lehrer, Herrn Grundmann, verfaßten Proschüre, welche den im Titel angeführten Gegenstand auf das Gründlichste und Umfassendste erörtert. Der Herr Verfasser hat es sich sowohl zur Aufgabe gestellt, den Vergleich zwischen englischen und schlesischen Steinkohlen vom wissenschaftlichen Standpunkte aus anzustellen und bis in die kleinsten Details zu erörtern, als er auch außerdem noch für den Laien in klarer, faßlicher Sprache nachgewiesen hat, daß nur zum Theil Vorurtheil, zum Theil aber auch die Scheu, erst wieder von Neuem Versuche mit schlesischen Kohlen zu machen, um diejenigen Gruben zu finden, deren Kohlen für die betreffenden Maschinen u. c. am besten geeignet sind, nachdem sich die englischen schon durch Decennien bewährt haben, die alleinigen Ursachen seien, weshalb bei uns noch zum großen Theil englische Steinkohlen bezogen werden. — Der Gegenstand ist kurz gefaßt, ebenso erschöpfend behandelt, als das ganze Werkchen den deutlichen Ausdruck der inneren Ueberzeugung gewährt, so daß dessen Anschaffung jedem, der nur irgendwie für diesen wichtigen Industriezweig, den Kohlenbergbau u. c., Interesse hat, angelegentlich empfohlen werden kann.

Vorträge und Vereine.

[Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. Botanische Section, Sitzung vom 17. Dezember.] Herr Stud. R. von Uechtritz giebt Mittheilungen über folgende 8 neuen Arten der schlesischen Flora: Spargula pentandra L. genuina bei Roschentin O/S.; Allium strictum Schrad., Proshthainer Spiberg (Kügler); Carex hibernica Gay Jerbau bei Gr. Glogau (Appert); Potamogeton praelongus Wulf bei Brimkenau (Appert); Utricularia neglecta Lehmann bei Hatibor; Nasturtium austriacum s. amphibium bei Scheitnig; Luzula pallescens Bess. häufig; Potentilla mixta Nolte bei Rypnit und Rauden. Als neue Standorte sel-

tener Pflanzen wurden erwähnt: Carex remota x paniculata (Trebnitz); Atrageue alpina (berwiltbert, Gnadenfeld); Carex remota stricta (Trebnitz, Buchwald); Cautinia fragilis (Grüneide, Ufergasse u., wohl im ganzen Oderthal); Elatine triandra (Mudeteich bei Rypnit); Aldrovanda vesiculosa (do.); Juncus glaucus x effusus (häufig bei Breslau); Agrimonia odorata (Gogallowitz); Potamogeton mucronatus (Wafschteich bei Breslau); P. gramineus (Strittern); Trifolium spadiaceum (Wrieg); Allium fallax (Annaberg D. S.); Stellaria Frieseana (Koschentin); Adonis flamma (Oppeln); Herniaria hirsuta (Rypnit, Wyssokogora); Malva rotundifolia x neglecta (bei Breslau); Drosera rotundifolia et anglica (Koschentin); Carex leporina argyroglochium (lubliner Kreis).

Als neue oder seltene Formen wurden herorgehoben: Hypochaeris maculara fol. pinnatifida (Trebnitz); Valeriana sambucifolia s. angustifolia (Koschentin); Malva neglecta s. brachypetala (Breslau); Avena pratensis s. major (Gogolin); Glyceria plicata s. nemoralis (Trebnitz).

Der Secretär der Section, Cohn, gab einen statistischen Ueberblick über den Besuch ihrer Sitzungen seit dem Jahre 1856, welcher eine fast stetig zunehmende Beteiligungs bezeugt.

Derselbe hielt einen Vortrag über das Verhalten der grünen mikroskopischen Pflanzen und Thiere zum Lichte. Der Einfluß des Lichtes äußert sich bei den höheren Pflanzen theils in der Wachstumsrichtung, indem alle grünen Pflanzentheile dem Punkte entgegenwachsen, aus dem das vollste Tageslicht kommt, wobei sie oft ungewöhnlich lange und schlaffe Triebe bilden, da Ausschluß des Lichtes eine abnorme Verkürzung der Blattstippen und eine ebenso abnorme Verlängerung der Internodien zur Folge hat. Theils zeigt sich der Einfluß des Lichtes bei ausgewachsenen Pflanzentheilen in directen Bewegungen, insofern Blätter sich dem Lichte zulehnen, Stengel sich entsprechend drehen, Blüthen sich öffnen und schließen, heben und senken u.

Die mikroskopischen Pflanzen zeigen gar keinen Einfluß des Lichtes, wenn sie farblos sind (Wasserpilze, Vibrionen); die braunen Diatomeen kriechen, wenn unter großen Schlammmassen zerstreut, nach einiger Zeit sämmtlich an die Oberfläche, die sie mit gallertartiger Haut bedecken; dasselbe thun die spangrünen Oscillarien, welche in dickeren Klumpen strahlenartig nach allen Richtungen austreiben oder sich zu dünnen Membranen verfließen; die Bevorzugung einer bestimmten Seite tritt bei diesen beiden Familien nicht merklich hervor. Ueberaus empfindlich dagegen für die kleinsten qualitativen und quantitativen Lichtdifferenzen sind die grünen, durch besondere Organe selbstbeweglichen Entwicklungszustände (Schwärmzellen) der grünjamigen Algen (Chloro-permeen), sowie die hierin sich völlig gleich verhaltenden grünen Infusorien (Flagellaten). Eine Untersuchungsreihe an einer zu den letztern gehörigen, gegenwärtig das Wasser des Stadtgrabens tief grünfärbenden Art (Euglena viridis) ergiebt:

1) Die Thierchen begeben sich sämmtlich innerhalb einer oder weniger Minuten nach der Stelle des Tropfens, welche dem Fenster und zwar dem am besten beleuchteten Theile des Himmels (von welchem auch das Licht für den Mikroskopspiegel aufgefunden wird) zugekehrt ist; sie umsäumen an dieser Stelle den Tropfen mit tiefgrünem Rande, während der übrige Tropfen farblos ist.

2) Wird nunmehr der Tropfen umgekehrt, so wird in sämmtlichen Euglenen augenblicklich das gewaltsame Streben sichtbar, sich ebenfalls umzuwenden; die vordersten drehen sich alsbald um und schwimmen dem Fenster zu; die hinteren nach und nach, wie sie von vorn her Raum zum Wenden bekommen; nach ein bis zwei Minuten sind alle Thierchen wieder am Fensterande versammelt. Dieser Versuch kann beliebig oft wiederholt werden.

3) Das Resultat bleibt das nämliche, wenn der Tropfen auf dunklem Grunde liegt, oder wenn er noch von unten durch den Spiegel des Mikroskopspiegels erleuchtet wird.

4) Wird der Tropfen so auf dem Mikroskopspiegel placirt, daß die dem Fenster zugewendete Hälfte auf dunklem Grunde liegt, die andere dagegen auch von unten durch den Spiegel beleuchtet wird, so schwimmen gleichwohl sämmtliche Thierchen dem Fensterande zu, obwohl anscheinend die andere Hälfte des Tropfens, da sie gleichzeitig von oben und von unten beleuchtet ist, mehr Licht empfängt.

5) Wird bei dem Versuch 4 die auf dunklem Grunde liegende Tropfenhälfte beschattet, so entfernen sich die Euglenen von dem Fensterande und schwimmen nunmehr nach der entgegengesetzten Seite.

6) Wird der Zutritt des Tageslichtes von oben gänzlich abgeschnitten und der Tropfen nur von unten durch Spiegellicht beleuchtet, so bezuzugen die Euglenen keinen Theil desselben merklich.

7) Ebenso äußert künstliches Licht, möge es nun von oben oder von unten oder gleichzeitig auffallen, keinen deutlichen Einfluß auf einen bestimmten Theil des Tropfens.

8) Wird dagegen bei Abschluß des auffallenden Lichtes nur ein Theil des Tropfens von unten durch Spiegellicht beleuchtet, so schwimmen alle Thierchen nach dem beleuchteten Punkte; befindet dieser sich im Mittelpunkte des Tropfens, so verlassen sie sämmtlich den Rand, den sie sonst aufsuchen, und häufen sich in der Mitte an.

9) Hieraus ergiebt sich, daß die Euglenen für die geringsten Differenzen des directen Tageslichtes, welche kaum für andere Photometer wahrnehmbar wären, auf das Empfindlichste reagieren, daß die Thierchen ferner das reflectirte Spiegel- und das künstliche Licht der Finsterniß vorziehen, daß aber bei Gegenwart directen Lichtes das reflectirte Licht keinen Einfluß auf ihre Bewegungen ausübt.

10) Es ist nicht wahrscheinlich, daß die durch das Licht beeinflussten Bewegungen der Euglenen und der in allen Stücken mit ihnen übereinstimmenden Schwärmzellen der grünjamigen Algen auf eine bewusste Empfindung und daraus folgende zweckmäßige Willensakte zurückzuführen sind, sondern daß hier Reizbewegungen stattfinden, welche vermuthlich auf einen verschiedenen chemischen Prozeß an den beiden Enden dieser Organismen unter Einfluß des directen Lichtes hinweisen. Alle diese Körper haben nämlich eine grüne und eine farblose Hälfte, welche letztere bei allen Bewegungen vorangeht (Kopf). Nothwendig müssen diese beiden Jellenhäften in Respiration, Assimilation u. c. ganz eben so verschieden sich verhalten, wie alle grünen und farblosen Pflanzentheile, insbesondere wie Wurzel und Stengel; es ist ferner bekannt, daß nur das directe, nicht das diffuse Licht die den grünen Pflanzentheilen eigenthümlichen Prozesse einleitet. Das Anhäufen der Körper an der Fensterseite des Tropfens ist nicht als das Ausschuchen eines bewussten Zieles, sondern vielmehr als das Product einer in den einzelnen Zellen eingeleiteten Bewegungsrichtung zu betrachten, welche erst an dem Rande des Tropfens ihr natürliches Hemmniß findet. Auffallend ist, daß bei den Schwärmzellen der Algen das, bei den Bewegungen nach dem Lichte stets vorangehende, farblose Ende nach dem Keimen allemal zum Wurzelende wird, welches später das Licht schiebt. Die Untersuchungen über die Einwirkungen des polarisirten, farbigen Lichtes u. c. werden noch fortgesetzt.

Derselbe zeigt hierauf eine neue Reihe von ca. 60 Modellen zur Erläuterung der natürlichen Pflanzenfamilien, welche von Herrn Apotheker J. Ohmeyer hier selbst mit wissenschaftlicher Genauigkeit und künstlerischer Eleganz angefertigt sind und für den Unterricht ein höchst instructives neues Hilfsmittel gewähren.

Herr Hauptlehrer Lehner zeigt Pflanzenmonstrositäten, insbesondere eine Saferstengel, der zwei Rispen trägt, durchwachsene Rosen, so wie überaus äppige, 9 Fuß hohe Exemplare von Lactuca virosa und Chenopodium album.

Das Stiftungsfest der am 22. Dezember 1825 gegründeten Section wird auf den 19. Dezember festgesetzt, und ist dasselbe an diesem Tage in Gemeinschaft mit der entomologischen Section unter Zuehahme zahlreicher Mitglieder und Gäste in geübter heiterer und gemüthlicher Weise gefeiert worden.

Der unterzeichnete Secretär wird für die neue Etatsperiode 1864/65 wiedergewählt. J. Cohn, Secretär der Section.

[M. Breslau, 7. Jan.] Schles. Centralverein zum Schutze der Thiere. Aus Wrieken ist von Seiten der dortigen königlichen Polizei-Anwaltschaft das Gesuch eingegangen, der Verein wolle seine Statuten nach dort einreichen, indem dasselbst ein Verein zum Schutze der Thiere gegründet werden soll. — Erfreulich war die Mittheilung von Beispielen des hohen Interesses und der thatsächlichen Unterstützung, welche von Seiten der hohen Behörden dem Verein zugewendet werden. — Die Weihnachtsfeierung hat außer an Büchern und Geschenken eine Ausgabe von 54 Thlr. 1 Sgr. erfordert, von denen 18 Thlr. 20 Sgr. aus der Vereinskasse entfielen, während 31 Thlr. durch Sammlung im Verein und der Rest aus dem Verkauf der beiden Festreden aufgebracht wurde.

[M. Breslau, 7. Januar.] Schlesischer Central-Verein für Gärtner und Gartenfreunde. In der gestrigen Sitzung wurde der Bericht über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre erstattet. Rundschaun hat der Verein 5 gemacht und dabei 15 Gärten von Mitgliedern besucht. Die Zahl der Mitglieder betrug im 1862 = 24. Davon schieden aus 4; es traten hinzu 35, mithin ist die Zahl der Mitglieder auf 55 angewachsen. Ehrenmitglieder waren 15, davon gestorben 1, (Sr. Monhaupt). (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.) neu ernannt 2, nämlich Hr. Lehrer Braun in Görlitz, Sekretär des dortigen Vereins, und Hr. Prof. Dr. Koch in Berlin. Die Correspondenz stieg auf 350 Ausendungen und über 150 Eingänge. Die beabsichtigte Herbstausstellung an Früchten, Gemüsen u. konnte wegen der abnormen Trockenheit nicht in Ausführung gebracht werden. Die Einnahme des Vereins betrug 65 Thlr., die Ausgabe fast 55 Thlr., so dass außer einem Sparkastenbuche nur 10 Thlr. Bestand bleiben. Einen sehr großen Theil der Vereinsstätigkeit und recht erhebliche Opfer, die zum Theil erst im nächsten Rechnungsbericht Ausgleichung finden werden, beanspruchte die Wittentastens-Angelegenheit, welche auf dem Pomologen-Congress zu Görlitz ein so unerwartetes und unerwünschtes Ende gefunden hat. Das Statut ist dahin abgeändert worden, dass auch Nicht-Fachgärtner sich dem Vereine anschließen können. — Zur Ergänzung des Vorstandes wurde das Mitglied Ed. Monhaupt gewählt. Außerdem wurden 3 Mitglieder neu aufgenommen und eins angemeldet. Letzteres ist der erste Fall von dem Zutritt eines Nicht-Fachgärtners, also eines Gartenfreundes.

8. Jan. [Handwerker-Verein.] Gestern hielt Herr Prof. Dr. Schwarz den Vortrag. Gegenstand waren die Abfälle in der Industrie und deren Verwendung. Derselbe zeigte, wie Vieles, was der Mensch sonst als unbenutzbar bei Seite geworfen, höchstens als Dünger benutzt habe, bedeutend vortheilhafter verwendet werden könne, wenn es mit anderen Stoffen verbunden werde. Der Vortragende zeigte eine Reihe der in der Industrie gebrauchten Mineralien, wie Kobalt, Arsenik u. und verschiedene Präparate vor, so Benzol u. und schloß mit den aus Steintohlentheer gewonnenen Stoffen: Anilin u. Bei Gelegenheit der Frageantwortung wurde der Referent der Bresl. Ztg., weil er mitgetheilt habe, daß in dem deutschen Unterricht bei Hr. Dr. Elsner auch Anleitung zu Debatten gegeben würde, angegriffen, da man darunter politische Debatten verstehen könne; davon war aber, wie Referent erklärt, in dem Bericht gar keine Rede, sondern von Uebung im Debattiren oder Disputiren im Allgemeinen, wobei sicherlich der Vorlesende nichts Verhängliches finden könne. Geordnetes Debattiren sei ja gerade ein wesentliches Erforderniß jeglicher Bildung, so daß ein solcher Unterricht sehr freudig zu begrüßen sei, und es nur zur Empfehlung der betreffenden Lehrstunden beitragen kann, daß auch diese Seite des Unterrichts gepflegt wird. Aus dieser Absicht, erklärte Referent, jene Mittheilung gemacht zu haben; von Politik sei gar keine Rede gewesen. Dies auch öffentlich zur Verhütung, wo sie noch nöthig sein sollte. — Zur Kreuzberg'schen Menagerie waren Willets zum halben Preis an der Controle zu haben und fanden vielfachen Abzug.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört Folgendes: Preußen und Oesterreich werden an diejenigen Staaten, welche dem, den Aufenthalt des Erbprinzen von Augustenburg in Holstein betreffenden Präsidialantrage nicht beistimmen, identische Noten richten, um die Politik der in der Minorität gebliebenen Stimmen zu motiviren und weitere Entschlüsseungen sich vorzubehalten. Die vollständige Uebereinstimmung der österreichischen und preussischen Regierung in der, in der schleswig-holsteinischen Frage einzunehmenden Haltung sei wiederum bestätigt.

Altona, 8. Jan. Der „Altonaer Merkur“ meldet: Zum Hake'schen Generalstabe ist auch ein österreichischer Major

commandirt. Die Bundesstruppen weisen keine dänischen Deserteure zurück. Größere Trupps sind nicht übergetreten. Die ungefähre tägliche Zahl der Deserteure ist 20.

[Angekommen 6 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolf's T. B.) **Mendtsburg, 6. (S. V.) Jan.** Ein Gerächt läßt heute den dänischen König das Kronwerk besucht haben. Kroghs Ernennung zum Minister für Schleswig ist noch unbestätigt.

[Angekommen 6 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolf's T. B.) **Frankfurt, 8. Jan.** Die „Postzeitung“ schreibt: In der gestrigen Bundestagsitzung hat v. d. Pfordten den Ausschussbericht vorgelegt, welcher nachweist, daß der londoner Traktat vom Standpunkt der absoluten Gerechtigkeit — unbillig, vom völkerechtlichen Gesichtspunkte — illegal, und die Rechte Deutschlands und der Herzogthümer gründlich verletzend sei.

[Angekommen 6 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolf's T. B.) **Warschau, 8. Jan.** Eine Regierungs-Verordnung bestimmt eine Contribution in den 4 Gouvernements des Königreichs, und zwar von den abgelösten Bauergütern das einfache, von den größeren geistlichen und weltlichen Besitzthümern das 3/4fache der Rauchfangs- und Sparwerksteuern betragend. Die Zahlungsfrist ist am 25. Februar bei 25 pCt. Strafe.

[Angekommen 6 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolf's T. B.) **Dresden, 8. Jan.** Das „Dresdener Journal“ versichert officiell: Die Mittheilung der constitutionellen „Oesterreichischen Zeitung“, die sächsische Regierung habe den Großmächten erklärt, den Bundesbeschluss wegen der Successionsfrage einzuweisen auf Holstein zu beschränken und man möge die Mittelstaaten vorgehen lassen u., sei gänzlich erfunden.

Bukarest, 7. Jan. Kusa functionirte das Gesetz wegen Säkularisation der Klöstergüter.

Triefst, 8. Jan. [Ueberlandspost.] Aus Hongkong vom 14. Nov. wird gemeldet: In der Gesandtenconferenz zu Yeddo am 26. Oktober erklärte die japanesische Regierung, die Fremden vom Hafen Kanagawa auszuschließen und auf Nagasaki und Hakodadi zu beschränken. Der britische Gesandte protestirte energisch.

[Angekommen 10 Uhr 15 Min. Abends.] (Wolf's T. B.)

Insertate.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Einnahme pro Dezember		
1863 nach vorläufiger Feststellung:	1862 nach richtiger Feststellung:	
1) vom Personen-Verkehr 2,072 Thlr.	1,495 Thlr.	
2) vom Gepäck-Verkehr 50 „	26 „	
3) vom Güter-Verkehr 9,405 „	8,282 „	
4) außerdem 3,000 „	1,932 „	
Summa 14,527 Thlr.	11,735 Thlr.	

und von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr mehr 8779 Thlr.

Im Monat Dezember 1863 sind eingenommen worden, und zwar:

1) Bei der Oberschlesischen Hauptbahn (Breslau-Myslowitz-Oswiecim):	
pro 1863 nach vorläufigem Abschluß	316,987 Thlr.
pro 1862 nach definitiver Feststellung dagegen	303,186 Thlr.
2) Bei der Oberschlesischen Zweigbahn (im Bergmerts- und Hütten-Revier):	
pro 1863 nach vorläufigem Abschluß	5,722 Thlr.
pro 1862 nach definitiver Feststellung dagegen	3,658 Thlr.
3) Bei der Breslau-Yosens-Glogauer Bahn:	
pro 1863 nach vorläufigem Abschluß	93,996 Thlr.
pro 1862 nach definitiver Feststellung dagegen	80,447 Thlr.
4) Bei der Stargard-Posener Bahn:	
pro 1863 nach vorläufigem Abschluß	61,445 Thlr.
pro 1862 nach definitiver Feststellung dagegen	58,031 Thlr.

Zur urkundlichen Gewährleistung der Güte!
Fürstliche Zuschriften,
betreffend das als Salon- und Tafel-Getränk, sowie als Hilfs-mittel zur Conservirung der Gesundheit in ganz Europa und allen civilisirten Ländern rühmlichst bekannte
Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheitsbier,
Brauproduct des Königl. Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
„Sendung erhalten. Schiden Sie auf's Neue mehrere Hundert Flaschen des von Sr. Majestät dem Kaiser wohl aufgenommenen „Malz-Extract-Gesundheitsbieres“ nach dem Kaiserlichen Lustschloß „Sarskoye-Selo.“ Graf Schuwaloff, Oberhofmarschall.
„Se. Königl. Hoheit der Prinz Christian zu Dänemark hat „mir den Auftrag gegeben, Ihnen mitzutheilen, mit welcher Freude „Hocherfelde die heilbringende Wirkung Ihres Bieres beobachtet „hat, sowohl bei mehreren Mitgliedern Seiner hohen Familie, wie bei „mehreren Bekannten.“
Auf Befehl: L. Casenschild, Adjutant.
„Gw. Wohlgebornen erlaube ich gefällige neue Sendung u. Ich er-greife diese Gelegenheit, um auch von meiner Seite die ganz ausge-zeichnete Wirkung Ihres vortrefflichen Malz-Extractes anzu-erkennen, denn jetzt schon, nach dem kurzen Gebrauche dieses wohl-schmeckenden Getränkes, empfinde ich die stärkende Kraft desselben in „hohem Grade.“ Ernestine von Swaine, geb. Prinzessin zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg.
Wir freuen uns, unsern Lesern in diesen Documenten die Anerken-nungen eines preussischen Brauproductes wiedergeben zu können, um so mehr, als gerade ein derartiges Erzeugniß bisher zu ähnlicher Beachtung noch nie gelangt ist. [306]
In Breslau befinden sich Niederlagen bei S. G. Schwarz, Obdlauler-straße Nr. 21, und G. Groß, am Neumarkt Nr. 42.

Insertate f. d. Landwirthsch. Anzeiger V. Jahrg. N. 2 (Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis Dinstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herrenstr. 20.)

Die Verlobung unserer Tochter Emilie mit dem Gutsbesitzer Herrn August Lauterbach aus Lardorf zeigen wir hiermit statt besonderer Meldung ergeben an.
Langenbielau, den 7. Januar 1864.
Stier und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [323] Emilie Stier und August Lauterbach. Langenbielau und Lardorf.

Louis Dienstfertig, Ernst. Dienstfertig, geb. Koppenheim, Neuberkmühle. [585]

Freunden und Bekannten die Mittheilung, dass wir heute durch die Geburt eines Söhnchens erfreut wurden. [571] Potsdam, den 7. Januar 1864. Maywald und Frau.

Heute früh 9 Uhr starb die verwitwete Frau Barbara Müller, geb. Wittner, mit den heil. Sterbesakramenten versehen, fromm und Gott ergeben, 78 Jahre alt, an Altersschwäche. Dies allen ihren lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um ein frommes Memento für eine so liebevolle gute Mutter.
Würben, bei Königsfeld, den 7. Jan. 1864. Jos. Müller, Pfarrer, im Namen seiner Geschwister.
Das Begräbniß findet Montag den 11. Jan., früh 9 Uhr, statt. [573]

Statt besonderer Meldung. Am 8. Januar starb unser geliebter Gatte und Vater, der Weinlaufmann Wilh. Göring, in Folge der Nachenbräune. Dies zeige ich mit meinen drei Kindern tiefbetriibt hiermit an. [577] Catharina Göring.

(Statt besonderer Meldung.) Das heute Abend 7 1/2 Uhr nach vielen Leiden erfolgte Ableben ihres lieben Mannes, des Pastors emer. Schulz, zeigt tiefbetriibt ergeben an: [314] Auguste Schulz, geb. Ludwig. Ranslau, den 7. Januar 1864.

Familien-Nachrichten. Verlobungen: Fr. Marie Sauer mit Herrn Kaufmann August Weismann in Berlin, Fr. Charlotte Müller in Rheinsberg mit Frn. Domänenpächter August Raumann zu Canon.
Ehel. Verbindung: Herr Hent. Hans Adermann mit Fr. Marie Kirsch in Sagan, Geburten: Ein Sohn Frn. J. Heller in Berlin, Frn. Otto Kulemann daf., Frn. Fabrikbesitzer Hugo Reich in Krammin, eine Tochter Herr Eduard Lannert in Cottbus, Frn. Stadt-Syndikus Neuschäfer in Landsberg a. W.
Todesfälle: Hr. Goldarbeiter Carl Knoll in Berlin, verw. Friederike Lange, geb. Lange-thal, daf., Hr. Georg Friedr. Baumüller im 86. Lebensj. daf., Hr. Weinbändler Christian Henning Wendfeldt daf., verw. Metzschlag, geb. Willfahrt, in Jüterbog.

Ehel. Verbindung: Hr. Albert Wiltling mit Fr. Bertha Bawerda, Gießgasse bei Gleiwitz.
Todesfall: Hr. Eisenbahn-Materialien-Buchhalter Carl Aug. Steinmetz in Breslau.

Verein f. classische Musik. Sonnabend, den 9. Januar: Haydn, Trio p. Po., Vln. & Vclle. Es, Mozart, Quatuor p. Po., Vln., Vla. & Vclle. G-m.

Haydn, Quatuor, O-m. [310] [26]

Theater-Repertoire. Sonnabend, den 9. Jan. Zum 9. Male: **„Vech-Schulze.“** Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Saltingr. Sonntag, den 10. Januar. Neu einstudirt: **„Nacht und Morgen.“** Drama in 4 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung des Bulwer'schen Romans von Ch. Birch-Pfeiffer. [279]

Breslauer Orchesterverein. Montag, den 11. Januar, Abends 7 Uhr, im Springer'schen Concertsaale:

7. Abonnement-Concert unter Mitwirkung der Hof-Pianistin **Frau Ingeborg von Bronsart,** des Herrn **Hans von Bronsart** und des Violoncellisten Hr. Concertmeister **Th. Krumbholz** aus Leipzig.

- Programm:**
- 1) Sinfonie Nr. 1 (C-dur) von Beethoven.
 - 2) Andante mit Variationen für zwei Flügel von Sehumann.
 - 3) Andante und Allegro für Violoncell von Molique.
 - 4) Fest-Ouverture von H. v. Bronsart.
 - 5) Clavier-Soli von Chopin, Liszt u. Sehumann, vorgelesen von Frau v. Bronsart.
 - 6) Ouverture zu Oberon von Weber.
- Billets à 20 Sgr. (numer.) und à 15 Sgr. (nicht numerirt) sind in der Buch- und Musikalienhandlung von

Julius Hainauer und an der **Kasse** zu haben. **Das Comité.**

Liebig's Etablissement. Heute: [320] **großes Abend-Konzert,** begleitet von **Komik, Gesang und Ballet.** Das Nähere die Anschlagzettel. Nach dem Konzert: **Carnevals-Ball.**



Täglich finden in **Kreuzberg's zool. Gallerie** zwei große Vorstellungen statt. Anfang der ersten um 4 Uhr Nachmittags, der zweiten um 7 Uhr Abends. Fütterung sämtlicher Raubtiere findet bei beiden Vorstellungen statt. Die Gallerie ist geöffnet von Morgens 10 Uhr an. Näheres die Tageszettel. **G. Kreuzberg.**

Christkatholische Gemeinde. Morgen, Vorm. 9 Uhr, relig. Erbauung durch Herrn Prediger Hoffrichter in der Gemeindehalle, Grünstraße Nr. 6. [319]

Am Vormittage des 4. d. Mts. begab sich unser jüngerer Sohn Alfred, bereits seit 1/2 Jahren Leutnant, mit etlicher Erlaubniß zum Schiffschlaufen auf die hartgeforderte Oder, und ist seitdem nicht mehr nach Hause zurückgekommen, aber sein Verbleiben fehlt jegliche Kunde.

Nach den sofort bereits in der Mittagszeit desselben (sonnenhellen) Tages, und seitdem ununterbrochen vorgenommenen Ermittlungen ist da, wo unser Sohn gewesen, ein Bruch des Eisens unmöglich, und an offenen Stellen, wo ein Unglück möglich wäre, ist er erweislich nicht gewesen, was schon durch den festgestellten Mangel aller sonst unvermeidlichen Schnee-Spuren als gewiß anzunehmen sein würde.

Eine freiwillige Entfernung, woran vielleicht gedacht werden möchte, ist durch die Persönlichkeit unseres Sohnes ausgeschlossen, der in seinem noch nicht zwölfjährigen Leben seinen Eltern nur die reinste Freude bereitet, und von diesen wie von seinen Lehrern stets nur Lob zu erfahren gehabt hat.

Ist er das Opfer eines, wenngleich an und für sich nicht wohl vorauszuweisenden Verbrechens geworden? auch zur Behauptung eines solchen fehlt uns zur Zeit noch die Berechtigung. So bleibt uns nur das Eine gewiß, daß unser theurer Alfred nicht zu uns zurückgelehrt ist, und daß jetzt seine Rückkehr nachgerade leider nicht mehr zu erwarten ist.

Unsern Freunden und Bekannten können wir daher nur die unsäglich schmerzvolle Anzeige von dem Verluste unseres lieben Kindes widmen, den wir unter den obwaltenden Umständen anders, als im Fall eines gewissen Todes, täglich von Neuem empfinden müssen. [302] Ratibor, den 8. Januar 1864. Alexander Sabarth, Rechtsanwält. Charlotte Sabarth, geb. Kühr.

Die geehrten Mitglieder und Wohlthäter unseres Vereins laden wir hierdurch zu einer **General-Versammlung am 10. Januar e.,** Vormittag 11 Uhr, im Lokale unserer Anstalt, Schwerdtstraße 2, ergebenst ein. Breslau, den 6. Januar 1864. **Das Directorium** des **Augen-Hospitals für franke Kinder armer Eltern.** [305]

Die **Industrie-Schule für arme Israel.** Mädchen befindet sich jetzt in ihrem Schulhause „Am unteren Bar Nr. 1“, Ende der Nikolaistraße, am Thore rechts. Dasselbst findet auch die Aufnahme neuer Schülerinnen in dieselbe und zwar an den Wochentagen in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr durch den Hauptlehrer statt. [318] **Der Vorstand.**

Ein junger Mann mit gutem Einkommen, Handwerker, evangelisch, wünscht sich auf diesem Wege zu verheirathen. Die Person muß von seiner Gesichtsbildung, körperlich gesund, gut gewachsen, im Alter von 20-26 Jahren sein und eine kleine Mitgift von 500 Thlr. haben. Gefällige Offerten mit Photographie unter Chiffre H. U. Schweidnitz, Langenstraße Nr. 224, im 3. Stock. [296]

Ein Knabe findet unter soliden Bedingungen anständige Pension, Altbäckerstr. 14, drei Treppen rechts. [569]

Predigt für Israel. „Es ist Zeit, daß anfangs das Gericht am Hause Gottes“ (1. Pet. 4, 17). Sonntag Nachmittag 5 Uhr, Altbäckerstraße Nr. 29. [589]

Museum schlesischer Alterthümer. Vereins-Versammlung: Heute Sonnabend Abends 7 Uhr in der Börse. — Vortrag: Ueber einige alte Grabheine von Sr. Excellenz dem Herrn Grafen v. Stillfried-Alcantara, mit Zusätzen von Dr. Puch. — Verschiedene Mittheilungen. [281]

Bekanntmachung. In Folge des am 29. November d. J. erfolgten Ablebens des Directors des hiesigen Hausarmen-Medizinal-Instituts, Geheimen Sanitätsrathes Dr. Kroder, haben wir zur Wahl des künftigen Directors einen Termin **auf den 9. Januar 1864, Nachmittags 3 Uhr,** im rathhäuslichen Konferenzzimmer angesetzt, zu welchem sämtliche Instituts-Patrone unter dem Bemerken ergebenst eingeladen werden, daß im Falle des Ausbleibens, nach § 23 der Verfassung, die Repräsentanten des Magistrats und der Freimaurer-Logen die Wahl allein zu vollziehen haben. Breslau, den 31. Dezember 1863. [98] **Administrations-Collegium des Hausarmen-Medizinal-Instituts.**

Zu den am **14. Januar** und **11. Februar** im Lokale der Humanität stattfindenden **Bällen,** ladet die Mitglieder der Gesellschaft ergebenst ein **Die Direction der schlesischen Provinzial-Ressource.**

Nächstens erscheint im Selbstverlage des Herausgebers: [572] **Die kausche Anna und der taube Michel, oder: Brillantschmud und Schlittensfahrt ohne Kutscher,** Lustspiel in 2 Theilen. 1. Theil: Vorpiegelungen eines alten Chemannes. 2. Theil: Rückforderung der Geschenke und die Enttäuschung oder so mußte es kommen.

Stefan Hübner's Grenzbaude bei Schmiedeberg. Die **Aufschyartie** ist eröffnet und sehr empfehlend, da die Vorhebung für genügend Schnee und schönes Wetters gesorgt hat, daß die P. T. Herren Unternehmer von der Ferne mit Schlitten fahren können. Für edle Weine, gute Speisen und prompte Bedienung, so wie für gut besetzte Tanzmusik (siederzeit) ist bestens gesorgt. Für Nachtgäste sind einige beizbare freundliche Zimmer, mit guten Betten versehen, zu haben. [269] Zum Empfange der hohen und höchsten Herrschaften empfiehlt sich im Januar 1864. hochachtungsvoll **Stefan Hübner.**

Heute Sonnabend den 9. Januar, Abends 8 Uhr: **Hamburger Roastbeef.** S. Ueko S Richter, Junkernstrasse 8. [592]

Mit dem heutigen Tage ist unser **Weingefäß** an den Herrn **B. W. Bauer** übergegangen und unsere Firma erloschen. Dppeln, den 1. Januar 1864. **M. Pniower & Co.** [313]

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, bitte ich, daß der früheren Firma zu Theil gewordene Vertrauen, auf die neue Firma: **B. W. Bauer,** geneigtest übertragen zu wollen. **B. W. Bauer.**

Die billigste Zimmer- und Küchenheizung **Heiz-Gas-Coaks,** allein in der **Gasanstalt** zu haben. Dieser Coaks ist reinlicher und ungeschädlicher als Kohle, brennt aber überall wie diese, und ist nöthigenfalls mit Kohle vermischt, deren Verbrauch außer Verhältniß sparend. [122]

Der Seidenband- und Filzschuh-Ausverkauf ist jetzt **Schmiedebrücke 28, Hôtel de Saxe** schrägüber, die Preise bedeutend billiger.

Aschma. Die Luftröhren-Verklemmung, zäher Auswurf, kurzer Athem und Engbrüstigkeit erzeugt fortwährend Reiz und Husten und führt das Wohlbefinden, namentlich als veraltetes Uebel. — Leidensgefährten, die sich von dieser lästigen Plage auf leichte Weise nach den neuesten Erfahrungen, mit wenig Kosten ohne Medicin befreien wollen, mögen ihre Anfragen unter N. R. portofrei an die Expedition der Breslauer Zeitung senden. [579]

Den vielfachen Anfragen zur Antwort, daß Herr Geheimre Medicinalrath **Dr. Klemm** zurückgekehrt und zu sprechen ist. **Rawicz, im Januar 1864.** [301]

Ein goldenes Armband mit Verzierung wurde am 7. d. M. auf dem Wege vom Theater nach der Schmiedebrücke verloren. Der Finder wird ersucht, selbes gegen gute Belohnung Schmiedebrücke Nr. 5 im Laden abzugeben. [321]

Ueber den Nachlaß des am 20. Februar 1863 verstorbenen Gutsbesizers Gottlob Hildebrandt zu Neudorf-Commende ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum 18. Febr. 1864 einschließen, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf Montag den 14. März 1864, Mittags 12 Uhr, in unserm Audienzszimmer Nr. 3, anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung. In das bei dem unterzeichneten Gericht geführte Handels-Gesellschafts-Register ist bei der Firma Nr. 9 Gottfried Schmitts W. & Söhne in Friedland, Colonne 4, zufolge Verfügung vom 31. Dezember 1863 eingetragen worden:

Die verehelichte Gutspächterin Schiche, Agnes Alwine Charlotte, geborne Schmitt, ist am 28. Dezember 1863 aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Königl. Kreis-Gericht, Abtheilung I.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register sind eingetragen worden:

sub Nr. 23 am 21. November 1863 die Firma: verw. G. von Goldfus zu Mittelau, Inhaberin: Rittergutsbesizerin verw. Frau Landrath v. Goldfus, Caroline, geb. von Wüchhausen auf Mittelau, sub Nr. 24 am 8. Dezbr. 1863 die Firma: Louis Brieger zu Gaumitz, Inhaber: Rittergutsbesizer Louis Brieger zu Glab, sub Nr. 25 am 15. Dezbr. 1863 die Firma: G. Wolff zu Nimptsch, Inhaber: Apotheker Gustav Wolff zu Nimptsch, sub Nr. 26 am 15. Dezbr. 1863 die Firma: N. Mens zu Carlsdorf, Inhaber: Rittergutsbesizer Rudolf Mens auf Carlsdorf.

Nimptsch, den 2. Januar 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung. Die Stelle eines Registrators bei unserer Communal-Verwaltung soll in Folge Pensionirung ihres jetzigen Inhabers alsbald neu besetzt werden.

Das Gehalt ist vorläufig auf 300 Thlr. jährlich festgesetzt worden. Verlangungsberechtigte Militär-Perionen, welche ihre Qualifikation für dies Amt nachzuweisen im Stande sind, werden aufgefordert, unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 20. d. M. sich bei uns schriftlich zu melden.

Sagan, den 7. Januar 1864.

Der Magistrat, Henzig.

Bekanntmachung. Das in der früheren Gräblichenerstraße auf dem Schweidnitzer-Anger stehende Stribenhaus soll für den Abbruch verkauft werden.

Die Bedingungen liegen in der Dienstadt des Rathhauses zur Einsicht aus; Angebote müssen bis zum 15. d. M. im Bureau VII. des Rathhauses abgegeben werden.

Breslau, den 2. Januar 1864.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Den verehrten Herren Jagdbadanten, als auch Gästen bei der unterm 6. Jan. abgehaltenen Treibjagd für den, für die hiesigen Ortsarmen gesammelten Geldbetrag unseren herzlichsten Dank.

Kavsdorf, [580].

Das Ortsgericht u. der Armen-Vorstand.

Lindner, Gerichtsschöf.

Meinen werthen Geschäftsfreunden hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich von Isten Januar d. J. mein Domizil von Lipine N/S. nach Breslau (Kupferschmiedestraße Nr. 30) verlegt habe.

Adolph Hofe. [587].

Unsere Niederlage von verzinstem Haus- und Küchengeräth, so wie alle Arten landwirthschaftlicher Geräthschaften, befindet sich von heute ab Ring 45, im Hofe, Raschmarktseite.

N. Sonnenfeld & Scholz. [241].

Klavierschülerin. wünscht eine junge Dame, Schülerin der Akademie des Hrn. Prof. Kullak in Berlin, zu ertheilen. Zu erfragen Altbäckerstraße Nr. 14, drei Treppen rechts.

[570].

Brieflicher Unterricht zur Erlernung der englischen kaufmännischen Correspondenz, pr. Unterrichtsbrief 2 1/2 Sgr.

von Dr. Traut, Leipzig, Langestraße Nr. 7.

Ein Mann in den besten Jahren, Besitzer eines Rittergutes von 1500 Morgen, katholisch, wünscht sich auf diesem Wege zu verheirathen. Die Dame muß von feiner Gebildung, gut gewachsen, körperlich gesund, im Alter von 22-26 Jahren sein und eine Mitgift von 15,000 Thlr. haben. Gefällige Offerten mit Photographie unter der Chiffre P. S. in Schweidnitz, Langenstraße Nr. 224 im dritten Stock.

[295].

Ein Lehrling für's Specerei-Geschäft kann sich melden bei August Albig, Matthiasstraße Nr. 90, [567].

Der allgemein beliebte und bekannte Russ. Magenbitter Malakof, erfunden und einzig und allein echt destillirt von M. Cassirer u. Co. in Schwientochlowitz in Oberschlesien, wird hiermit Jedermann als ein unentbehrlicher Begleiter auf Jagden, Reisen und Märschen, so wie allen Liebhabern eines überaus wohlchmekenden magenstärkenden Bitter-Liqueurs bestens empfohlen.



Es ist derselbe in Breslau stets vorräthig bei den Herren Gebrüder Friederici, Markt; S. G. Schwarz, Dblauerstraße; Theodor Köhler, Neumarkt; Traugott Pohl, Leichstraße; D. Lauterbach, Albrechtsstraße; Jacob Knans, Kränzelmart; A. Wittke, Taschenstraße; Paul Neugebauer, Dblauerstraße, und den anderen bekannten durch unsere Anhängsel legitimirten Debitanten. [316].

Mittwoch am 6. d. M. habe ich in Breslau meinen Siegelring von glattem Dukatengold mit meinem Wappen (ohne Stein) verloren.

Den Finder des genannten Ringes bitte ich, sich in der Expedition dieser Zeitung oder auch direct bei mir zu melden. In jedem Fall sichere ich demselben hiermit eine den Goldwerth um zwei Thaler übergewandene Goldsumme als Belohnung zu.

Brieg, den 7. Januar 1864. [322].

D. Freiberger v. Bedlig-Neufirch.

Inniger Dank. An einem starken Husten mit profusum überfließenden eiterigen Auswurf und starkem Bluthusten leidend, wobei das Blut oft in starken Strömen hervorströmte, bis zum Skelett abgemagert, von schlaflosen Nächten mit fortwährendem quälendem Husten gemartert, wurde ich ein halbes Jahr lang von vielen Aerzten erfolglos behandelt; endlich erklärte mir dieselben, daß ich mich im letzten Stadium der Schwindsucht befinde und keine Hoffnung auf die Erhaltung meines Lebens da sei. In diesem verzweiflungsvollen Zustande reiste ich unter großen Qualen zu meinen Eltern, um wenigstens in ihren Armen zu sterben. Hier wurde mir die Kunde von den glücklichen Kuren des in Berlin (Schützenstraße Nr. 30) wohnenden Herrn Dr. Reimann gegen diese Krankheit; ich wandte mich sogleich an denselben schriftlich und nach einer Kur von vier Monaten war ich vollkommen wieder hergestellt, ohne daß mich derselbe je gesehen. Wer so gelitten wie ich, wird meine Freude und die dankbare Verpflichtung gegen den Retter meines Lebens gerechtfertigt finden; es ist mir daher Bedürfnis, diesem edlen Manne hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank abzugeben, der nie in meiner Brust erlöschen wird. [304].

Lehrer Kopsch in Sierbersdorf.

Die neu eröffnete Restauration zum 'Weißen Hause', am Neumarkt Nr. 27, empfiehlt einen feinen Mittagstisch für 3 Sgr., ebenso wird zu jeder Tageszeit warm und kalt gespeist. Jeden Freitag Fische. [555].

Ein Theilnehmer für eine Maschinenfabrik in einer Provinzial-Hauptstadt, in der Umgegend von Breslau, mit ca. 6000 Thlr., wird gesucht. Gefällige Franco-Adressen werden erbeten unter L. S. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [586].

Eine Hypothek von 13,000 Thlrn. ist sofort zu vergeben. Dieselbe geht bei einem Darwerth von 236,000 Thalern mit 89,000 Thlr. aus. Näheres unter Chiffre X. X. poste restante Hainau. [224].

Ein in der Ober-Lautitz, unweit Görlitz, gelegenes Braunkohlenwerk mit einer 12pferdekraftigen Dampfmaschine und vollständigem Inventarium ist veränderungs halber aus freier Hand zu verkaufen. Franco-Adressen unter C. T. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [300].

Eine Restauration mit vollständigem Inventarium ist bald zu verpachten. Es wird mehr auf einen ausländischen Pächter gesehen als auf hohe Pacht. Anfragen franco poste restante H. M. 50, Schweidnitz.

Hoflieferant Hoff'scher Malz-Extract ist angekommen. S. G. Schwarz, Dblauerstraße Nr. 21. [307].

Bestellungen von auswärtig werden prompt effectuirt.

Universal-Frost-Seife, unfehlbares Mittel, Frostbeulen oder durch Frost geröthete Haut zu heilen, allein echt, a. Krause 5 Sgr., bei N. Hausfelder, Schweidnitzerstraße Nr. 28, dem Theater schrägüber. [326].

Glycerin, gegen aufgesprungene und spröde Haut, die Flasche 5 Sgr. E. G. Schwarz, Dblauerstr. Nr. 21. [308].

Verlag von Eduard Trowendt in Breslau.

Gesamtausgabe von Ch. Mügge's Romanen und Novellen.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: Theodor Mügge's Romane 19ter und 20ter Band: Die Wendeerin.

Ein Roman in zwei Bänden. Zweite Auflage. 8. Elegant broschirt. Preis 1 Thlr.

Vorher erschienen: 1ster bis 3ter Band: Der Chevalier. Ein Roman in drei Bänden. 2. Aufl. 8. Preis 1 1/2 Thlr.

4ter bis 8ter Band: Toussaint. Ein Roman in fünf Bänden. 2. Aufl. 8. Preis 2 1/2 Thlr.

9ter bis 12ter Band: Erich Kandal. Ein Roman in vier Bänden. 2. Aufl. 8. Preis 2 Thlr.

13ter bis 15ter Band: Afraja. Ein Roman in drei Bänden. 2. Aufl. 8. Preis 1 1/2 Thlr.

16ter bis 18ter Band: Tänzerin und Gräfin. Ein Roman in drei Bänden. 2. Aufl. 8. Preis 1 1/2 Thlr.

Der anerkannte Werth der Mügge'schen Werke, ihr sittlicher Kern, der Reichthum der Phantasie und der Glanz der Darstellung machen sie vorzüglich geeignet zur Aufnahme in Familien-Bibliotheken. Der billige Preis und die saubere Ausstattung sollen diesen Zweck möglichst fördern. [149].

Leipzig. Produkten-Commissions-Geschäft von J. W. Lustig empfiehlt sich der resp. Geschäftswelt. Gewährt bei Consignationen Vorkasse. Correspondenz franco. [31].

80 Quart Milch sind täglich, getheilt oder im Ganzen, abzulassen. [591]. Näheres zu erfragen Neue-Friedrichstraße Nr. 9, bei Madame Fischer.

Berliner eiserne Geldspinde gut und billig in der [311]. Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 15.

Zu verkaufen: Schaufenster u. Thüren mit Spiegelscheiben, Oefen, Flachwerke u., von dem Hause Schweidnitzerstr. Nr. 9 (Gerstenede). Näheres Neufchstr. Nr. 23, p. t.

Patent-Zahnstocher, 100 Stück 1 Sgr., 1000 Stück 7 1/2 Sgr. S. G. Schwarz, Dblauerstr. 21.

Magdeburger Sauerkohl, in 1/2 Eimern und 1/4 Anter, offeriren: Weiß und Neugebauer, Breslau, Neufchstraße Nr. 55, Pflaunenede. Bon [197].

Magdeburger Sibirien, aus der Fabrik von J. G. Hauswald, empfangt ich bedeutende Sendungen u. empfehle dieselben Wiederverkäufern zu den billigsten Fabrikpreisen. Die Niederlage bei Paul Neugebauer, Dblauerstr. 47, schrägüber d. Gen.-Landschaft. Auswärtige gef. Aufträge werden prompt ausgeführt.

Marinirte und geräucherter Lachs, marinirte Aale, Anchovis, Gänsebrüste, Neunaugen und Stalkulen bei G. Donner, Stockgasse 29, Breslau.

Eine junge Dame von angenehmem Neuen und mit guten Zeugnissen versehen, wünscht ein Engagement in einem Geschäft als Verkäuferin, oder als Kammerjungfer. Gefällige Offerten wolle man an die Dienstboten-Versorgungs-Anstalt zu Schweidnitz, Langenstraße Nr. 224 senden. [297].

Formmeister gesucht. Für eine größere Eisengießerei Oberschlesiens wird zum baldigen Eintritt ein tüchtiger Formmeister gesucht. Es ist erforderlich, daß derselbe auch Erfahrungen in der Anfertigung von Hartguß besitzt. Reflectanten wollen ihre Briefe mit Einschluß der Abschriften ihrer Zeugnisse unter der Chiffre C. K. M. poste restante Rattowitz frankirt absenden. [233].

Um einem löblichen Publikum die Abnahme zu erleichtern, haben überall Niederlagen errichtet, die wir alsdann durch die Localblätter bekannt machen, und welche unsern Russ. Magenbitter-Malakof echt und unversehrt zu Fabrikpreisen abgeben.

Zugleich sehen wir uns der in jüngster Zeit vielfach aufgetretenen Nachahmungen wegen veranlaßt, wiederholt darauf hinzuweisen, daß nur diejenigen Flaschen als echt anzusehen sind, welche ein wie hier vorstehend befindliches Original-Etiquett in bunten Farben und verhältnismäßiger Größe tragen und mit unserm Firma-Stempel versehen sind.

Verlag von Eduard Trowendt in Breslau.

Gesamtausgabe von Ch. Mügge's Romanen und Novellen.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: Theodor Mügge's Romane 19ter und 20ter Band: Die Wendeerin.

Ein Roman in zwei Bänden. Zweite Auflage. 8. Elegant broschirt. Preis 1 Thlr.

Vorher erschienen: 1ster bis 3ter Band: Der Chevalier. Ein Roman in drei Bänden. 2. Aufl. 8. Preis 1 1/2 Thlr.

4ter bis 8ter Band: Toussaint. Ein Roman in fünf Bänden. 2. Aufl. 8. Preis 2 1/2 Thlr.

9ter bis 12ter Band: Erich Kandal. Ein Roman in vier Bänden. 2. Aufl. 8. Preis 2 Thlr.

13ter bis 15ter Band: Afraja. Ein Roman in drei Bänden. 2. Aufl. 8. Preis 1 1/2 Thlr.

16ter bis 18ter Band: Tänzerin und Gräfin. Ein Roman in drei Bänden. 2. Aufl. 8. Preis 1 1/2 Thlr.

Der anerkannte Werth der Mügge'schen Werke, ihr sittlicher Kern, der Reichthum der Phantasie und der Glanz der Darstellung machen sie vorzüglich geeignet zur Aufnahme in Familien-Bibliotheken. Der billige Preis und die saubere Ausstattung sollen diesen Zweck möglichst fördern. [149].

Bureau-Arbeiter, welche eine gute Hand schreiben und im Ad-diren sicher sind, finden bei einem Verdienst von 20 bis 30 Thlr. pr. Monat sofort dauernde Beschäftigung. Frankirte Briefe unter V. R. befördert die Expedition der Breslauer Ztg.

Ein routinirter Comptoirist in einem der größten Geschäfte Schlesiens thätig, noch activ, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht veränderungs halber anderweitige Stellung. Gefällige frankirte Offerten unter S. B. 7. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [303].

Dienstboten-Versorgungs-Anstalt. Heiraths- und Ammen-Bureau. Gouvernanten- und Bonnen-Bureau. Mercant. u. Virtuosen-Ausk.-Bureau. Verkaufsanerbietungs-Ausk.-Bureau. Schweidnitz, Schl., Langstr. 224, 3. St.

Ein Commis, der bereits drei Jahre in einem Stabeisen- und Eisenwarengeschäft thätig war, und der polnischen Sprache mächtig ist, gewandter Verkäufer u. sucht veränderungs halber unter bescheidenen Ansprüchen ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden erbeten unter poste restante A. Z. 4 Beuthen OS. [244].

Ein Buchhalter, welcher in einem Maschinen-Etablissement fungirt hat und auch 400 Thlr. Caution sowie gute Zeugnisse stellen kann, wünscht bald wieder eine dauernde und gute Stellung. Gefällige Offerten wolle man in der Dienstb.-Verf.-Anst. in Schweidnitz in Schlesiens, Langenstraße Nr. 224, im 3. Stock niederlegen. [245].

Breslauer Börse vom 8. Jan. 1864. Amtliche Notirungen.

Table with columns for Wechsel-Course (Amsterdam, London, Paris, Wien, Frankfurt, Leipzig, Berlin) and Ausländische Fonds (Poln. Pfandbr., Oest. Nat.-Anl., Italienische Anl.).

Table with columns for Ausländische Eisenbahn-Actien (Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub., Fr.-W.-Nordb., Mainz-Ludwgh.) and Inländische Eisenbahn-Actien (Bresl.-Sch.-Frb., dito Pr.-Obl.).

Table with columns for B.-S.-F. Litt. D., Köln-Mindener, Glogau-Sagan, Neisse-Brieger, Oberschl. Lit. A., Schl. Rust. Pfd. B., Schl. Pfdb. C., Schl. Pfdb. C., dito B. 4, dito B. 3, Schl. Rentenbr., Posener dito, Schl. Prov.-Obl., Ausländische Fonds, Poln. Pfandbr., dito neue Ein., Krak. Oblig., Oest. Nat.-Anl., Italienische Anl., Ausländische Eisenbahn-Actien, Schl. Zinkh.-A., Genfer Credit., Minerva, Schles. Bank, Disc.-Com.-Ant., Darmstädter., Oesterr. Credit., dito Loosel 1860, Gal.L.B.Slb. Pr.

Table with columns for B.-S.-F. Litt. D., Köln-Mindener, Glogau-Sagan, Neisse-Brieger, Oberschl. Lit. A., Schl. Rust. Pfd. B., Schl. Pfdb. C., Schl. Pfdb. C., dito B. 4, dito B. 3, Schl. Rentenbr., Posener dito, Schl. Prov.-Obl., Ausländische Fonds, Poln. Pfandbr., dito neue Ein., Krak. Oblig., Oest. Nat.-Anl., Italienische Anl., Ausländische Eisenbahn-Actien, Schl. Zinkh.-A., Genfer Credit., Minerva, Schles. Bank, Disc.-Com.-Ant., Darmstädter., Oesterr. Credit., dito Loosel 1860, Gal.L.B.Slb. Pr.

Die Börsen-Commission.

Berantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graf, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.

Verlag von J. F. Ziegler, Herrenstraße 20, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Alphabet-Vogel, Klein. Nichtskontrakte. Notariatsregister.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenes Lehrling (Israelit) wird für ein hiesiges Producten-Geschäft gesucht. Adresse sub F. L. 14, poste rest. Breslau. [531].

Platz Nr. 7 ist eine große Remise bis Termin Ostern zu vermieten. Näheres Albrechtsstraße Nr. 38 im Kleider-Magazin. [581].

Zu vermieten und Ostern zu beziehen ist Neudorf-Comm. 21 eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, 2 Giebelstuben und Zubehör, für 150 Thlr. Im Parterre eine Stube mit Cabinet für 40 Thlr. Ebenfalls eine Stube mit Wagenremise und Pferdefall für 30 Thlr. Näheres Gartenstr. 22a im dritten Stock rechts. [578].

Ring Nr. 3 ist die zweite Etage und eine Wohnung im Hofe von Ostern ab zu vermieten. Näheres im 3. Stock. [582].

Magdeburgerstraße 1b ist der 2. Stock im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Desgl. eine kleine Wohnung im 4. Stock, so wie Stallung und Remise. - Näheres Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1, 2 Tr. hoch. [583].

Siebenhufenerstraße Nr. 1 sind große Plätze zu Holz- und anderen Niederlagen, auch Abbinde-Räume zu vermieten und zu Ostern d. J. zu beziehen. [575]. Das Nähere daselbst.

Siebenhufenerstraße Nr. 1 in dem neu erbauten Hause an der Freiburger Eisenbahn sind große elegant eingerichtete Wohnungen zu vermieten und Ostern zu beziehen. Das Nähere daselbst. [574].

Tauenzienstraße 63 ist eine Wohnung, erste Etage, 6 Zimmer mit Balcon zu vermieten. [588].

Wohnungen zu vermieten in dem neu erbauten Hause am Barbara-Kirchplatz. Tauenzien-Straße Nr. 72b ist zu Ostern die herrsch. eingerichtete 2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör, sowie in der 3ten Etage 2 Wohnungen von 3 und 4 Piecen zu vermieten. Das Nähere par terre. [354].

Zu vermieten p. t. Ostern sind Karlsstraße Nr. 28: 1 großes Gewölbe nebst Comptoir, 1 Wohnung im Hofe und 2 Comptoirs, letztere auch zu Verkaufsloteren sich eignend. Näheres beim Wirth. [576].

Lotterie-Loose, Viertel und Anthelle bis 1/100, sind wiederum billig zu haben in Berlin bei Albert Hartmann, Landsbergerstr. 86. [72].

[590] Lotterie-Loose versendet spottbillig: Sam. Labandter, Berlin, Neue Hofstraße 11.

Preise der Cerealien. Amtliche (Neumarkt) Notirungen. Breslau, den 8. Jan. 1864.

Table with columns for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen and prices in Sgr. and Baare.

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben.

Table with columns for Raps, Winterrüben, Sommerrüben and prices in Sgr.

Amtliche Probennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Alcool 13% Thlr. bez. u. B.

Table with columns for 7. u. 8. Jan. and prices for different types of spirits.

Table with columns for Luftdr., Luftwärme, Hauptpunkt, Dunstfähigkeit, Wind, Wetter and various measurements.